



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

103 (2.3.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273301)

Mannheim, 2. März 1936

MARCHIVUM

Schuldsystem und Währungsunsinn

Fortsetzung von Seite 1

zu einem unterschiedlichen Zeitpunkt und in verschiedenen Graden.

Primitive Methoden des Warentausches

So ist man denn im Zeitalter des Fernverkehrs und des Radios wieder zu den primitivsten Methoden des Warentausches nach der Methode Glasperlen gegen Gelbentzähne übergegangen. Man blüht sich mit dem Clearing aus; aber diese zweifelhafte Methode tut dem Weltmarkt, der von Natur aus vielfältig sein muß, Gewalt an. Es ist das ungefähr so, wie wenn der Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts seinen Tabaklieferanten mit Fohsenträgern bezahlen muß. Er kann nur so viel rauchen, als der Tabaklieferant Fohsenträger annehmen will.

Man wird zugeben, daß diese Methode, auf die Weltwirtschaft angewandt, auf die Dauer zum Bankrott führt. Und sie wird angewandt! Im Jahre 1935 vollzogen sich notgedrungen 60 v. H. des deutschen Außenhandels auf dem Wege des Verrechnungswesens, etwa 20 v. H. gingen im Kompensationsverkehr vor sich, und nur 20 v. H. ergaben Bar-Devisen.

Gold macht nicht glücklich

Der Währungswirtschaft kommt auch in der Verteilung der monetären Goldvorräte zum Ausdruck. Ein Vergleich dieser Goldvorräte in den wichtigsten Staaten zeigt die sprunghaftesten Veränderungen, die sich da fortgesetzt ergeben. In den Vereinigten Staaten befinden sich mit 24,6 Milliarden zur Zeit nahezu die Hälfte der monetären Goldvorräte der Welt. Sind sie darum die glücklichste Nation der Erde? Nein! Die Zahl von rund neun Millionen Arbeitslosen spricht dagegen eine erschütternde Sprache.

Neue deutsche Werkstoffe

Ich führe das alles nicht an, weil Deutschland unter diesen Verhältnissen am schwersten litte. Deutschlands Arbeitslosenzahl, seit der nationalsozialistischen Revolution um fast fünf Millionen verringert, ist im Verhältnis zu anderen, reicheren Ländern noch als gering zu bezeichnen. Deutscher Erfindergeist und deutsche Willenskraft haben es verstanden, zahlreiche natürliche Rohstoffe durch gleichwertige oder gar überlegene künstliche zu ersetzen. Zur Zeit stehen in Deutschland drei neue Werkstoffe im Vordergrund:

1. **Cel aus Rohöl**, die sogenannte Rohölydrisierung.
2. **Heimische Faserstoffe**, durch die nach Durchführung des heimischen Faserstoffprogramms etwa 25 v. H. der bisherigen Einfuhr und damit etwa 100 bis 150 Millionen RM Devisen gespart werden können.
3. **Der synthetische Kautschuk**. Es handelt sich dabei um ein ganz neues Produkt, das genannt, von dem der Führer erst kürzlich feststellen konnte, daß es dem natürlichen Kautschuk in verschiedener Beziehung überlegen ist.

So wirkt sich die systematische Abschließung einer hochstehenden Nation von den Gütern der Erde letzten Endes gegen diejenigen aus, die in ihrer Verblendung glauben, sich durch die Ausschüttung eines Konkurrenzlandes bereichern zu können.

Denn was ist die logische Folge der Erfindung solcher hochwertiger künstlichen Werkstoffe? Doch nur die, daß die entsprechenden natürlichen Rohstoffe überflüssig werden und keinen Absatz mehr finden.

Man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, was es für die Rohstoffländer bedeutet, wenn nun in vermehrtem Maße ein Unabhängigwerden der Absatzzentren von natürlichen Rohstoffen hinzutritt. Grauenvoll an-

Des Führers Aufreuf zum Frieden

Englische Blätter schreiben: „Die Worte Hitlers geben der Welt neue Hoffnungen“

London, 1. März.

Die von der Zeitung „Paris Midy“ veröffentlichte Unterredung mit dem Führer wird in England stark beachtet.

„News Chronicle“ veröffentlicht ihren Bericht als Hauptmeldung des Tages unter der Überschrift: „Hitler kreuzt Frankreich die Hand der Freundschaft entgegen.“

Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes, Vernon Bartlett, äußert sich u. a. wie folgt: Hitler habe viele Friedensangebote gemacht, seit er vor drei Jahren an die Macht kam. Keines sei in einem wichtigeren Augenblick gekommen

als sein letzter Appell an Frankreich. Die deutsche Presse habe kürzlich daran erinnert, daß die Angebote, die der Führer im Jahre 1933 für die Begrenzung oder Abschaffung der Rüstungen auf einer Grundlage völliger Gegenseitigkeit gemacht habe, niemals zurückgezogen wurden. Diese Angebote hätten damals taube Ohren gefunden. Die skeptische Einstellung, die damals alle deutschen Rüstungen auf einen Wunsch nach dem Kriege und nicht auf einen Wunsch nach Gleichberechtigung zurückgeführt habe, bedrohe jetzt die Welt mit einem neuen Rüstungswettrennen, das einen neuen Krieg zur unvermeidlichen Katastrophe mache.

lers Ersuchen an Frankreich — ein Freundschaftsangebot.

Das zum Rothemann-Konzern gehörende Blatt „Daily Mirror“ veröffentlicht die Unterredung Hitlers mit de Jouvenel als eingehendes Interview in größter Aufmachung unter der Überschrift: „Hitlers Bitte an die Welt: Laßt uns Freunde sein!“ In einem Zeitungsheft schreibt das Blatt, die Worte Hitlers über freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich geben der Welt neue Hoffnungen.

Sie werfen plötzlich einen Strahl der Frühlingssonne auf die winterliche Szene der europäischen Verwirrungen.

Die menschlichen Begegnisse Hitlers seien zu begrüßen.

„Morning Post“ meldet, daß Hitler in einem feurigen und gefühlvollen Interview Frankreich erneut um seine Freundschaft ersucht habe. Er überschüttete die französische Nation mit Komplimenten und erklärte sich bereit, das Buch „Mein Kampf“ nicht durch Worte, sondern durch Taten der Politik richtig zu stellen. — Von den beiden Blättern „Times“ und „Daily Telegraph“ wird das Interview überhaupt nicht erwähnt.

„Wahrscheinlich der letzte Appell“

In einem Augenblick, führt Bartlett weiter aus, wo die Nationen der Welt sich zu einem neuen Rüstungswettrennen vorbereiten,

komme von Hitler ein neuer Aufruf zum Frieden. Wahrscheinlich sein letzter Appell.

Aus Paris werde berichtet, daß die französischen diplomatischen Kreise skeptisch seien. Sie seien immer skeptisch gewesen seit dem Kriege und infolgedessen hätten sie Jahr für Jahr neuen Grund für den Skeptizismus gehabt. Die diplomatischen Kreise Frankreichs wiederholten den Papageien „Auf, der Führer lasse keine Aufrichtigkeit beweisen, indem er Deutschland in den Völkerrund zurückbringe. Er würde es vielleicht tun, aber nur, wenn eine ernste Bemühung gemacht würde, seine Zweifel über die Genuß-Eintrichtung zu zerstreuen. Neue Rüstungsmaßnahmen, ohne vorher festzustellen, ob Hitler immer noch zur Abrüstung bereit sei, würden nichts nützen. Ebenfalls würden französisch-russische oder andere regionale Pakte helfen, aus denen hervorgeht, daß ihre Unterzeichner selbst nicht an den Völkerrund glauben. Niemals so schreibt Bartlett, sei die Alternative so klar und so bedrohlich gewesen. Wenn nicht ein sofortiger Versuch zur Einleitung einer offenen Vorgesprächung aller offenstehenden Fragen gemacht werde, dann werde es ohne Zweifel bald zu einer Reihe von Verrätereien kommen. Eine Hoffnung auf Lösung der kritischen Fragen könne es nicht geben, solange nicht beide Parteien mit dem ehrlichen Wunsch nach einer Lösung an sie herantreten. Das wäre möglich, wenn Hitler jetzt bei seinem Wort genommen würde. Es wäre aber unmöglich, wenn man ihn wiederum zurückstoßen würde.

Hitlers Erklärung gegenüber de Jouvenel werde daher die in den nächsten Wochen statt-

findenden Besprechungen über den abessinischen Konflikt überschatten.

Das Blatt erinnert anschließend daran, daß Hitler in seinen öffentlichen Erklärungen mehrmals auf eine Annäherung an Frankreich hingewiesen habe, und veröffentlicht einige dazugehörige Auszüge aus früheren Reden des Führers.

„Daily Mail“ bringt seinen Bericht über die Unterredung unter der Überschrift: „Hit-

Kommunisten in Mexikos Heer

Gefährliche bolschewistische Zersetzungsaktion im Gange

Mexiko, 1. März.

Die Kommunisten und Marxisten Mexikos haben bekanntlich die Unterstützung der Regierung Cardenas davon abhängig gemacht, daß gewisse Persönlichkeiten, die von ihnen als Faschisten und Kapitalisten bezeichnet werden, aus den öffentlichen Ämtern entfernt werden. Die Regierung hat Einigen Entkommen gelassen und die für den 6. März in ganz Mexiko angelegten kommunistischen Kundgebungen gestoppt.

Allem Anschein nach fühlen sich die Marxisten und Kommunisten dadurch ermutigt, denn die kommunistische Partei erhebt jetzt öffentlich einen Aufruf, in dem sie ihre Mitglieder auffordert, möglichst zahlreich in die mexikanische Armee einzutreten, um dort als Bannerträger des Kommunismus und der Weltrevolution zu wirken. Dieser Aufruf hat die Öffentlichkeit stark beunruhigt. Man befürchtet, daß Präsident Cardenas den Kommunisten zu weit entgegen-

kommt und die Gefahren eines solchen Verhaltens übersieht.

Sernschpredienst Berlin-Leipzig

Berlin, 1. März (GB-Zunt.)

Zum ersten Male auf der Welt ist durch die Deutsche Reichspost ein Fernschpredienst eingerichtet worden. Die erste Übertragung von Fernschbildern in gleichzeitiger Verbindung mit einem Ferngespräch auf große Entfernungen wurde am Sonntag zum Beginn der Leipziger Messe im Rahmen einer gleichzeitigen Feier in der Reichshauptstadt und der Messestadt Leipzig durch den Reichspost- und Reichsverkehrsminister Freiherrn von Elch-Bärenach vollzogen.

Surchbare Bluttat aus Eifersucht

Drei Kinder vom Vater ermordet

(Eigener Drahtbericht des „Dankenspanner“)

Freiburg i. Br., 1. März.

Am Samstag gegen 2 Uhr ereignete sich in Badach bei Freiburg eine furchtbare Bluttat, der drei Kinder zum Opfer gefallen sind. Ein Eifersuchtsaufricht gab dem 34-jährigen Vater des Gattenhauses „zu den vier Jahreszeiten“, Wilhelm Meier, Veranlassung, seinen drei Kindern, zwei Mädchen und einem Jungen von 6, 5 und 3 1/2 Jahren, im Schlaf den Hals zu durchschneiden. Nur durch das Dazwischentreten eines Gastes, eines SS-Oberscharführers, konnte es verhindert werden, daß auch die Frau des Vaters einem Anschlag zum Opfer fiel.

Dichterjugend im Selbstbildnis

Wie im Vorjahr, so wird auch heuer die NS-Kulturgemeinde in Veranstaltung, die sich „Kulturbildung der Zeit“ nennen und durch ganz Deutschland getragen werden, ihre programmatischen Kernthesen in den breitensten Kreisen verbreiten. Hier die Selbstporträts einiger junger Dichter, die dabei als Künstler, Männer und Denker zu Wort kommen werden.

Karl Göt

Mein Vater war Schlosser in einer entlegenen, zwischen Wald und Fluß verstreuten Siedlung. Er starb, als ich kaum drei Jahre alt war. Die Mutter verdiente sich mit schlecht bezahlter Feinarbeit, später in einer Textilfabrik, ihr Brot. Wald und Altschneide, Fabriken und Armutshäuser fanden um meine Kindheit. So wuchs eine grenzenlose Liebe zur Heimat, zu jedem ihrer Bachschlösser, so wuchs eine harte, treue Liebe zu all den schmerz schaffenden deutschen Menschen. Wuchs aber auch die Sehnsucht nach den sagenhaften Wäldern der Ferne. Durch Ferienarbeit als Tagelöhner in einer Weberei, durch allerlei mühselige Kleinverdienste hielt ich mich im Lehrlingsalter knapp über Wasser. Vor Abschluß der Ausbildungszeit starb die Mutter.

Ich hätte mit Buben oder Mädchen mit heller Haut hinter die tausend Gebirgsflüsse, die vor ihnen liegen, gehen mögen, ich hätte mir nichts Schöneres denken können, als so einer jungen Gesellschaft alle die Wunder an jedem Wege aufzuzählen, als alle Freundschaft und alle Not mit ihnen zu tragen. Ich hätte mit glühenden Wangen mit ihnen um die Dinge der Jugend und um die Dinge des Lebens ringen, kämpfen und kämpfen mögen. Aber es gab keinen Platz für uns junge Leute. Angewidert von Luz und Trug und Bonzenum wanderte ich in die Welt. Nach Holland, nach Nordamerika. Ich

lernte die Härte des amerikanischen Daseins, lernte in einer Siedlung, in zwei Fabriken, auf einem Kohlenfeld, in einem Bienenhaus kennen. Ich lernte im Norden und Süden, in den Hafenstädten und auf den einsamen Farmen das große Heimweh deutscher Menschen kennen. Es wuchs die Liebe in mir zu all denen, die das Schicksal der Fremde tragen müssen, zu den Auslandsdeutschen. Voll Glück und Kampflust trat ich nach meiner Heimkehr in die Schriftleitung der damals radikalsten nationalen Provinzzeitung Württembergs ein. Nach Jahren gingen dann allmählich die Türen der Schulhäuser für uns auf. Der Freund und Berater wollte böse werden, als ich ihm weigerte. Aber ich weiß vielleicht nicht, daß es nichts Schöneres gibt als Schulmeister sein! Es kamen zwei Jahre Dorfschule, dann ging ich wieder in die Welt hinaus, mit einer jungen Frau aus dem Gaus Altschneide. Hinaus in eine kleinwüchsige Schwabenschule im lieblichen Land. Und eines Tages geschah das Wunderbare: Ich fuhr auf winzigem Frachtschiff mit meinen Buben und Mädchen weit um Spanien herum heim in die Heimat der Väter. Da waren alle die Wunder der fernsten Gegend, da waren die Kinder mit all ihren Mücken und all ihren guten Seiten. Und da war der Wunder größte: Deutschland! — Von diesen Dingen erzählt mein Buch „Das Kinderschiff“. Seit drei Jahren lebe ich wieder in Stuttgart, bin Schulmeister und Ratsherr. Meine größte Freude ist es mir, daß ich jetzt mitteilen darf, im Reich Verhältnisse für das auslandsdeutsche Leben und Schicksal zu werden.

Ludwig Friedrich Barthel

Daß ich am 12. Juni 1898 in dem kleinen fränkischen Städtchen Marktredwitz geboren wurde, scheint Zufall und bedeutet doch für mein Leben und für mein Schaffen viel. Die Mainlandschaft

hat ein inniges, ja glühendes Gepräge: dort reist Wein, dort trägt der Boden doppelte Frucht. Zugleich ist diese Landschaft jedem Pathos abhold: Weinberge haben immer eine verhaltene, fast nüchterne Schönheit. Man hat vor allem mein liebliches Schaffen mit dem Ausdruck der fränkischen Landschaft in Zusammenhang gebracht; ich glaube, das geschah ohne Grund.

Auf fränkischem Boden geboren zu sein, heißt aber für einen jungen Dichter in unseren Tagen der neuen Reichseinheit noch etwas anderes: Franken ist die Brücke zwischen dem Norden und dem Süden des Vaterlandes, räumlich und geistig. So kommt es wohl, daß mir der Deutsche des Geistes und der Deutsche des Meeres nur als zweiertei Offenbarungen des einen deutschen Befens erscheinen, und daß ich sie beide mit gleicher Kraft zu lieben vermag.

Auch das Jahr 1898 möchte ich im Bereich meines Schaffens für schicksalhaft halten. Ich spürte noch Wang, Wert und Gefahr des Vorkriegsdeutschlands, erlebte den großen Krieg, den Zusammenbruch, die Gausjahre der Inflation, und ich wuchs aus diesen Zeiten heraus durch das anfangs sehr schmerzliche Glück meiner Ehe und durch die Liebe zu meinen Kindern, bis mich das neue Deutschland diesen engstnägigen Glauben in die Weite des Vaterlandes zu erstrecken lehrte. Seit 1930 lebe ich als Staatsarchivar in München. Dieser Beruf gibt mir die wunderbare Möglichkeit an der Verwirklichung des Führerwortes: „Aus der Vergangenheit und Gegenwart zugleich blickt auf die Zukunft auf“ zu meinem bescheidenen Teil mitzuarbeiten. In dieser Meinung nenne ich mein Tannenberg-Buch „Auf und Abwärts“. Es sollte dem Deutschland Hindenburgs zu Beginn des neuen Reiches ein zukunftsreiches Denkmal stehen. — Meine ersten vier Bücher waren lyrischen Charakters. 1935 erschienen dann Erzählungen unter dem Titel: „Das Leben ruft“; das Jahr 1936 wird einen Roman: „Die goldenen Spiele“ bringen — aber wie viele Jahre brauchte man wohl, um alles niederzuschreiben, wovon man glaubt, daß es einem auszusagen

bestimmt sei? Ich habe nun doch schon einige Zeit gelebt — als Dichter dagegen fühle ich mich ganz und gar am Anfang.

Uraufführung in Berlin

Die Berliner Komische Oper ist vom Reich verfolgt; sie findet einfach kein passendes Stück mehr, um wenigstens einmal einen Aufseher zu haben. Dieses neue Lustspiel mit dem Titel „Ein Räbel von heute“ (von Erich Reumann-Korth in Zusammenhang mit Hellmuth Kindler und Herbert Walter) als „Uraufführung“ schlägt freilich dem Reich den Boden aus: ist das nun Dummheit, Frechheit oder beides zusammen? Die Fabel ist die: eine Stenotypistin, die analysiert, ein Räbel von heute zu sein, gibt sich als die Tochter eines Generaldirektors aus und saniert dessen verfallene Firma, — nur um am Schluß den Sohn des Hauses heiraten zu können. Welch ein erschreckender Ideenreichtum! Es ist einfach toll, daß es heute noch Theaterleitungen gibt, die solche „Premieren“ überhaupt zu starten wagen.

Obwohl noch trostloser als das Stück scheint die sogenannte Künstlerkarriere der Komischen Oper in Berlin aus: da sah man außer Her von Reichlin aber auch nicht einen oder zwei, der man auch nur ein fränkisches Künstlerlein zusprechen könnte. Was da zusammengekauft wurde, war Dilettantismus in Reinkultur. In der von gewissen Kreisen in Berlin immer noch von oben herab belächelten „Provinz“ hätte es bei einem solchen Uraufführung aber saule Eier gerechnet, daß die auf der Bühne schon im ersten Akt vor Schreck aus den Pantoffeln gefallen wären.

„Schauspielhaus Stuttgart“ Rätische Bühne. Seit Jahren hat das Schauspielhaus in Stuttgart durch Singspiele und Operetten schlecht und recht Kurs gehalten. Rummel ist dieses Privattheater von der Stadtgemeinde in Stuttgart käuflich erworben worden und wird vorwiegend neuen Kurs nehmen.

Der Reichs-Kirchenrat hat neue Verordnungen erlassen, die die Kirchenregierungen in den evangelischen Landeskirchen zur Ausführung bringen.

Die Internationale Arbeiter- und Bauern-Universität in Moskau hat eine neue Liste von 100.000 Mitgliedern veröffentlicht.

Der 30-jährige Friedrich Friedländer, ein Berliner, ist in der Provinz bei einem Eisenbergwerk getötet worden. Er war ein begeisterter Arbeiter und hatte sich um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen sehr bemüht.

In Dänemark ist ein neues Gesetz erlassen, das die Rechte der Arbeiter in den Betrieben stärkt. Es sieht vor, daß die Arbeiter in größeren Betrieben einen eigenen Ausschuss wählen können, der die Interessen der Arbeiter gegenüber der Verwaltung vertritt.

Die chinesische Regierung hat eine neue Steuer auf den Import von Waren aus dem Ausland eingeführt. Diese Steuer soll den heimischen Industrie und Handel vor ausländischer Konkurrenz schützen.

Die amerikanische Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, die die Rechte der Arbeiter in den Betrieben stärkt. Es sieht vor, daß die Arbeiter in größeren Betrieben einen eigenen Ausschuss wählen können, der die Interessen der Arbeiter gegenüber der Verwaltung vertritt.

Die englische Regierung hat eine neue Steuer auf den Import von Waren aus dem Ausland eingeführt. Diese Steuer soll den heimischen Industrie und Handel vor ausländischer Konkurrenz schützen.

Die französische Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, die die Rechte der Arbeiter in den Betrieben stärkt. Es sieht vor, daß die Arbeiter in größeren Betrieben einen eigenen Ausschuss wählen können, der die Interessen der Arbeiter gegenüber der Verwaltung vertritt.

Die deutsche Regierung hat eine neue Steuer auf den Import von Waren aus dem Ausland eingeführt. Diese Steuer soll den heimischen Industrie und Handel vor ausländischer Konkurrenz schützen.

Die italienische Regierung hat eine neue Verordnung erlassen, die die Rechte der Arbeiter in den Betrieben stärkt. Es sieht vor, daß die Arbeiter in größeren Betrieben einen eigenen Ausschuss wählen können, der die Interessen der Arbeiter gegenüber der Verwaltung vertritt.

Die japanische Regierung hat eine neue Steuer auf den Import von Waren aus dem Ausland eingeführt. Diese Steuer soll den heimischen Industrie und Handel vor ausländischer Konkurrenz schützen.

Vorbildliches Kameradschaftswerk der SA

Erwerbslose SA-Männer werden beruflich geschult / Der Gauleiter beim Technischen Lehrsturm 3/SW

Karlsruhe, 1. März. (Eig. Meldung.) Freitag vormittag besichtigte Gauleiter Robert Wagner den Technischen Lehrsturm 3/SW der SA, der sich in den früher stillliegenden Werkhallen einer Karlsruher Fabrik in der Sofienstraße eingerichtet hat.

Hier werden SA-Männer, die nach langer Arbeitslosigkeit viel verlernt haben oder aus heute wenig auskömmlichen Berufen kommen, in theoretischer und noch mehr praktischer Schulung an der Werkbank in zweimonatigen Lehrgängen angelehrt, um ihnen den Wiedereintritt ins Berufsleben zu erleichtern. In der Hauptsache sind es die Berufsarten, in denen sich heute ein recht fühlbarer Facharbeitermangel bemerkbar macht, wie Schlosserei und Mechanikerarbeiten, in denen die SA-Männer ausgebildet werden. Viele industrielle Betriebe haben ihr Interesse bekundet, indem sie praktische Hinweise gaben, die bei der Durchführung der Kurse berücksichtigt werden.

In kurzer Zeit großer Erfolg

Seit Eröffnung des ersten Lehrgangs am 18. Februar 1935 haben mehrere hundert Männer an den Kursen teilgenommen; 180 Mann konnte bereits eine Arbeitsstelle, größtenteils als Hilfsarbeiter in der Industrie vermittelt werden, — ein Ergebnis, das den erwerbslosen SA-Männern, die sich selbst aus ihrer Notlage herausarbeiten wollen, ein ebenso gutes Zeugnis ausstellt, wie den Männern, die nach ihrer Berufsarbeit wieder an der Werkbank stehen, um ihre Kameraden mit den wichtigsten Handgriffen und Fertigkeiten vertraut zu machen. Es ist ein schönes Werk der Kameradschaft und der tätigen Hilfsbereitschaft, das die SA hier aus sich selbst heraus mit den einfachsten Mitteln geschaffen hat.

Freizeit für die Kameraden

Am dem augenblicklich laufenden Kurs nehmen etwa 35 Männer teil, die der Reichshalter bei der Arbeit sah. Die Führung übernahm Obersturmführer Rabe. In dem großen Maschinenaal rattert, schneit und sprüht es wie in einer großen Werkhalle. Längs den Frontreihen stehen die Männer im „blauen Antont“ über ihre Arbeit gebeugt. Die Maschinen wurden Stück für Stück zusammengebracht und montiert; Industriefertigkeit haben sie in anerkannter Weise zur Verfügung gestellt. Der Gauleiter beobachtete die Männer bei ihren verschiedenen Handierungen, fragte nach Beruf und Familie und sprach den Wunsch aus, daß es ihnen bald glücke, in Arbeit zu kommen. So weit es ihm möglich sei, wolle er ihnen hierbei behilflich sein. Herzlich dankte er den Männern, die ihre Freizeit opfern, um die Kameraden zu unterweisen.

Theorie und Praxis

Auf einem Tisch im Vorraum liegen präzis gearbeitete Musterstücke. Wenn man erfährt, daß sie durchweg von Ungelernten hergestellt wurden, sieht man den Eindruck bestätigt, daß die SA-Männer mit allem Eifer bei der Sache sind. Der Rundgang führte weiter durch die Tischlerei und das Zeichenbüro, dann die Treppe hinauf zu den Schlafräumen mit 50 Betten, in denen ein Teil der Kursteilnehmer ihr anspruchsvolles Quartier aufgeschlagen hat. In der Kantine erhalten sie ein warmes Mittagessen.

Karlsruhe: Anziehungspunkt für Fremde

Die Statistik des vergangenen Jahres / Entwicklung des Fremdenverkehrs

Karlsruhe, 1. März. (Eig. Meld.) Das städtische Statistische Amt der Landeshauptstadt gab dieser Tage seinen Jahresbericht für 1934 über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Stadt heraus, dem wir entnehmen:

Der Fremdenverkehr konnte sich insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 wesentlich steigern, so daß nunmehr der Gesamtverkehr des Jahres 1934 den des vorhergehenden Jahres bei weitem übersteigt. Etwa 117.000 Fremde wurden im vergangenen Jahre polizeilich gemeldet, 15.000 mehr als im Jahre 1934. Im Wirtschaftsjahr aber mußten noch weit mehr Fremde die Landeshauptstadt besucht haben, denn in dieser Zahl nicht eingerechnet sind die Fremden, die sich in Karlsruhe nur kurz aufhielten und am nächsten Tage wieder weiterreisten und die bei Verwandten oder Bekannten wohnten.

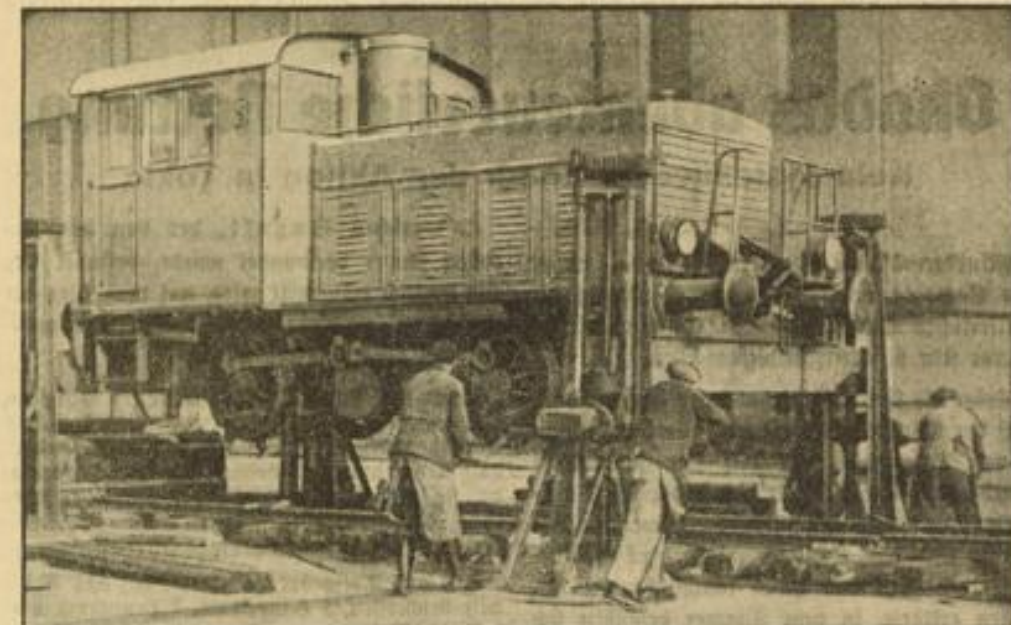
Während die Besucherzahlen in den Privatspazierungen und den allereinfachsten Gasthöfen zwar etwas zurückblieben, eroberte sich für die Hotels und Gasthöfe ein Mehr von 8100 Personen (im gesamten also 94.290 Fremde) gegenüber dem Vorjahre. Auch in das Herbstbuch der Karlsruher Auasendbesuche trugen sich 3000 Gäste mehr ein, denn im Jahre 1934, so daß nunmehr die Auasendbesuche mit ihren annähernd 10.000 Besuchern über die Hälfte des gesamten Karlsruher Herbstbesuchs trug.

Nähe 187.000 Fremde übernachteten im Berichtsjahre in der Stadt, 15.500 mehr als im Jahre zuvor. Wodurch schloffen hierbei die Hotels und Gasthöfe mit 146.000 Fremdenächten den Vokal ab. Während die einfachen Herbergen erheblich an Übernachtungen verloren, stieg die Übernachtungszahl in der Auasendbesuche fast nach oben. Sie trug ein Drittel aller Herbergnachschüsse.

Was die Aufenthaltsdauer der Gäste anlangt, so konnte festgestellt werden, daß sich die Gäste etwas länger aufhielten, als im Jahre zuvor.

Ein Raum ist als Laboratorium eingerichtet. Hier werden Versuche mit Kurzwellensendern angestellt und von Mitarbeitern des Lehrsturms, die aus einem technischen Beruf hervorgegangen sind, weitere theoretische Kenntnisse vermittelt. Mit der beruflichen Schulung ist eine weltanschauliche verbunden. Einer der Lehrfälle ist mit einer Filmvorführungsapparatur ausgestattet. Das Mobiliar ist größtenteils selbst hergestellt, selbst die geschmackvollen Bilder, mit denen ein talentvoller Kollagenführer die früher leeren, nüchternen Fabrikwände geschmückt hat.

Der Gauleiter zeigte sich sehr erfreut, daß die erwerbslosen SA-Männer mit so viel ehrlicher Hingabe selbst an sich arbeiten, um auch im Berufsleben ihren Mann zu stellen. Das Arbeitsamt nimmt sich ihrer tatkräftig an, um den tüchtigen fleißigen Männern, die beim Verlassen des Lehrgangs ein besonderes Zeugnis ausgestellt halten, eine feste Stellung zu verschaffen.



Letzte Vorbereitungen zur Eröffnung der Leipziger Messe. Eine Lokomotive wird auf die Schienen des Ausstellungslandes der Leipziger Frühjahrsmesse gehoben. Die große Masterschau 1936 beginnt am 1. März.

Alte und erprobte Bauernregeln im März

Wenn im März viel Winde wehn, wirds im Maien warm und schön

Märzenschnee tut den Saaten weh. — Kalter März ist für keines Bauern Herz, der der Sonne wehrt, wird wenig beachtet. — Ist's im März feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Ist Runterwetter (3.) trübschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Märzregen bringt keinen Segen. — Feuchter März der Bauern Schmerz. — Ist's an März schön und hell, altes viel Obst auf alle Fall. — Märzblüte ist ohne Güte. — Im März kalt und Sonnenschein, wird eine gute Ernte sein. — Wenn im März viel Winde wehn, wirds im Maien warm und schön. — So viel im März die Nebel liegen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Märzenerkel und Märzengolden, alle Bauern haben wollen. — Trockner März und feuchter April, tut's dem Landmann nach seinem Will. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das holt der Mai in den Sack. — Ein schöner Apriltag (19.), das ganze Jahr gut werden mag. — Märzenschnauz ist's Pfund 'nen Taler wert. — Trockner März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß. — Ist's Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph klar, gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzennonnen folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockne Kassen, gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End, oder März sein Gift sendt. — Marien (25.) pflügt das Licht aus und Michel (29. September) steckt es wieder an. — Au frühes Säten ist nicht gut, zu spätes Säten auch übel tut. — Auf Märzennonnen folgt kein Sommerregen. — Wie die 40 Ritter (10.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Märzengewitter zeigen an, daß große Winde ziehn heran.

ist's Pfund 'nen Taler wert. — Trockner März, April naß, Mai lustig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß. — Ist's Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph klar, gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzennonnen folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Trockne Kassen, gutes Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End, oder März sein Gift sendt. — Marien (25.) pflügt das Licht aus und Michel (29. September) steckt es wieder an. — Au frühes Säten ist nicht gut, zu spätes Säten auch übel tut. — Auf Märzennonnen folgt kein Sommerregen. — Wie die 40 Ritter (10.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Märzengewitter zeigen an, daß große Winde ziehn heran.

Schnitt durch den Hals

Kiesendach (b. Heidelberg), 1. März. Die 25 Jahre alte, aus Schlesien stammende Frau des Josef Stoll hat sich mit einer Schere den Hals durchgeschnitten. Die Unfälle dürfte in einem Anfall von Schwermut den Verweilungsstrecke getan haben. Erst vor vier Wochen war die Hochzeit.

Kinderunfälle führt zu schwerem Unglücksfall

Mambach (Amt Schopfheim), 1. März. Die oft zu beobachtende Unsitte, sich an Fahrzeuge anzuhängen, führte hier zu einem folgenschweren Unglücksfall. Die 7, 6 und 3 Jahre alten Kinder des an der Hauptstraße wohnenden Markus Hierholzer hatten sich auf das Verbotswort zweier zusammengepöppelter Holzfuhwerke gesetzt und sich ohne Wissen des Fahrers mitfahren lassen. Wöhlisch verloren die Kinder das Gleichgewicht und fielen nacheinander herunter. Das siebenjährige und das sechsjährige Kind gerieten unter den hinteren Wagen, wobei das ältere zwei Oberkufenbrüche und einen Armbruch, das andere Kind eine schwere Kopfverletzung davontrug. Beide mußten sofort ins Krankenhaus nach Zell gebracht werden, wo das sechsjährige Mädchen seinen Verletzungen erlag. Wie durch ein Wunder kam das jüngste Kind ohne Schaden davon.

Schulungsstunde der NS-Schwestern

Donauessingen, 1. März. (Eigene Meldung.) Am letzten Freitag waren aus ganz Oberbaden die NS-Schwestern in Donauessingen zu einem Gemeinschaftstag der weltanschaulichen Schulung und sachlichen Aussprache zusammengekommen.

Die Tagung begann vormittags um 10 Uhr und wurde von der Gaubetriebsamtschwestern Rabe, die aus Karlsruhe gekommen war, geleitet. Mit einem herzhaften Lied wurde die Tagung eröffnet, bei der P. Glas, Waldsbund eine grundlegende Rede über Begriff und Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung hielt.

Daran an schloß sich eine rege Aussprache, die sich über verschiedene sach- und weltanschauliche Gebiete ausdehnte.

Nach der Mittagspause sprach P. Glas nochmals, besonders aber über die weltanschauliche und rassische Seite der Judenfrage und der Nürnberger Gesetze.

Diese erste größere Tagung der NS-Schwesternschaft hat gezeigt, welch großes Aufgabengebiet hier noch vor uns liegt, und wieviel Arbeit da noch zu leisten ist.

Mathaisemart eröfnet

Schriesheim, 1. März. Unter außerordentlich starker Beteiligung der näheren und weiteren Umgebung eröffnete am Sonntag Ministerpräsident Walter Köhler um 13 Uhr den Mathaisemart. Er beglückwünschte die Veranstalter zu ihrem schönen Werk und wünschte dem Markt einen guten Verlauf. Die Ausstellung im Schulhaus war das Ziel vieler Besucher, die zum Teil mit Sonderzügen gekommen waren. Der freundlich geschmückte Ort bot ein frohes, lebendiges Bild. Begünstigt von dem sonnigen Vorfrühlingswetter, traf sich alt und jung in den schmalen Straßen zu sonntäglichem Bummel, in dessen Mittelpunkt der Schulhof und das Schulhaus standen.

(Ausführlicher Bericht folgt.)

Refordbesuch in Badenweiler

Badenweiler, 1. März. Das vergangene Jahre brachte dem Thermalort Badenweiler einen Besuch, der nach dem Jahr 1934 um ein wesentliches übertraf. Betrug die Zahl der Übernachtungen im Jahre 1934 schon 23.600, so lag die im vergangenen Jahre auf 25.000. Entsprechend ist die Zahl der angekommenen Gäste im vergangenen Jahr auf über 18.000 gestiegen (1934: 16.900). Der Anreiz der Ausländer ist nach wie vor besonders stark. An der Spitze steht die Schweiz, dann folgen Holland, Frankreich, England und Amerika. Für die kommende Saison sind jetzt die Vorarbeiten in großem Maßstab in Angriff genommen.

Schuh in die Schläfe

Furtwangen, 1. März. In einer Gehölz wurde ein 33-jähriger Mann von hier, der zuletzt in Friedrichshafen beschäftigt war, mit einer Schuhwurde in der rechten Schläfe am Boden liegend aufgefunden. Er handelt sich offenbar um einen Selbstmordversuch. Man verbrachte den Unglücklichen ins Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt.

Verstärkter Arbeitseinsatz im Nied

Bierndheim, 1. März. Infolge des milden Wetters und auch in der diesigen Gegend der Meliorationsarbeiten aufgenommen, erreicht ein größerer Ansturm erwerbsloser Bevölkerung von Arbeit und Brot gebracht worden. In Verbindung mit den Arbeiten der Gemeindefürsorge, der Jugend- und Schwandheim betreffen die Maßnahmen der Verwertung und Witterung, während in der Bierndheimer Gemarkung die Regulierung und Instandsetzung des Bannholzgrabens als Notstandsarbeit vorgenommen wird.

Saarpfalz

Pfälzische Weinversteigerung

Deidesheim, 1. März. Das Weinat der Rottweil, Deidesheim, Mitglied des Rottweilerversteigerungsverbandes, ließ aus eigener Kellerei 1800 Flaschen 1933er, 2150, 18 Stück und 8 Halbfäß 1934er vorzügliche Mittelhaardter Gewächse zur Versteigerung bringen. Der Versteigerungsbefehl war gut, die Gebote jedoch nicht so, daß alles abgesetzt werden konnte. Es ergab sich pro 1000 Liter bzw. pro Flasche: 1933er Pfälzische: Deidesheimer, Forster Straße 130, jüdisch, Kieselberg Riesling 130, Grämhübel Riesling 150, jüdisch, Klostergarten Riesling 180, jüdisch. 1934er Pfälzische: Deidesheimer Herrgottsbader Riesling 170, Leinböhl Riesling Spätlese 210, Ruppertsberger Reiterpfad Gewürztraminer 270, Deidesheimer Kieselberg Riesling, Auslese, 420. — 1934er Pfälzische: Ruppertsberger Spätlese Riesling 750, jüdisch, Deidesheimer Nonnenhof Riesling 780, Ruppertsberger Hinterhaard Riesling 780, jüdisch, Hofstad Riesling 1010, Deidesheimer Martweg Riesling 940, jüdisch, Ruppertsberger Hofstad Riesling 1130, Deidesheimer Mäusböhl Riesling 1000, Mäusböhl Riesling 1030, Deidesheimer Forster Straße Riesling 1020, Herrgottsbader Riesling 1250, Ruppertsberger Reiterpfad Riesling 1360, Deidesheimer Langenmorgen Riesling 1200, Deidesheimer Tal Riesling 1170, jüdisch, Herrgottsbader Riesling 1510, Forster Elster Riesling 1580, Deidesheimer Weinbach Riesling 1340, jüdisch, Kieselberg Riesling, 1400, Leinböhl Riesling 1610, Klostergarten Riesling 1610, Herrgottsbader Riesling 1710, Grämhübel Riesling 1750, Rottweil Riesling 1800, 1870, Kieselberg Riesling 1800, Forster Ungeheuer Riesling 1900, Deidesheimer Grämhübel Riesling Spätlese 2000.

Anonyme Briefschreiberin ermittelt

Annweiler, 1. März. Der Bürgermeister teilt mit: Seit langer Zeit wird die Stadt Annweiler durch anonyme Briefe an höchste Staats- und Parteistellen in größte Verunruhigung gebracht, wodurch der Stadt schwerer Schaden zugefügt und sie in ihrem Ansehen sehr beeinträchtigt wurde. Nun ist es endlich gelungen, die Täterin in der Person der Frau Frieda Konrad, geb. Schwarz, Ehefrau des Schuhwarenhändlers August Schwarz, zu ermitteln. Frau Konrad wurde auf Veranlassung der Politischen Polizei verhaftet. Anmündet die Angelegenheit noch weitere Kreise zieht, wird die genaue Untersuchung ergeben. In der nächsten Woche wird der Bürgermeister in einer Bürgerversammlung der Öffentlichkeit weitgehenden Aufschluß über die Vorgänge geben.

Darmträgheit?

Gbus-Pillen führen mild und sicher ab. Sie regeln die Verdauung u. reinigen das Blut. Gbus-Pillen RM 1.— in Apotheken. Zuverlässige Wirkung!

Nationalität Vorname Nachname Teichmann die Teilpartei zweite Hälfte Graf findet tags, stat. — Tante mit Titelrolle gel...

Es long

Es eilt d man jeht w man einen d dem Samst sehen hat. dera es fin lebung erja Wochen ein drud gemad Als wir a des Straßen verkehrshal Winterlager Ziegeplaf einlae Tzue Erfüllung ruden der n das W...

Run ist d schon wiebe nichts hinw tag und am Gelpf des herüberschm den Strahle mit Kieselg...

Refordbesuch in Badenweiler

Badenweiler, 1. März. Das vergangene Jahre brachte dem Thermalort Badenweiler einen Besuch, der nach dem Jahr 1934 um ein wesentliches übertraf. Betrug die Zahl der Übernachtungen im Jahre 1934 schon 23.600, so lag die im vergangenen Jahre auf 25.000. Entsprechend ist die Zahl der angekommenen Gäste im vergangenen Jahr auf über 18.000 gestiegen (1934: 16.900). Der Anreiz der Ausländer ist nach wie vor besonders stark. An der Spitze steht die Schweiz, dann folgen Holland, Frankreich, England und Amerika. Für die kommende Saison sind jetzt die Vorarbeiten in großem Maßstab in Angriff genommen.

Schuh in die Schläfe

Furtwangen, 1. März. In einer Gehölz wurde ein 33-jähriger Mann von hier, der zuletzt in Friedrichshafen beschäftigt war, mit einer Schuhwurde in der rechten Schläfe am Boden liegend aufgefunden. Er handelt sich offenbar um einen Selbstmordversuch. Man verbrachte den Unglücklichen ins Krankenhaus, wo er bedenklich darniederliegt.

Verstärkter Arbeitseinsatz im Nied

Bierndheim, 1. März. Infolge des milden Wetters und auch in der diesigen Gegend der Meliorationsarbeiten aufgenommen, erreicht ein größerer Ansturm erwerbsloser Bevölkerung von Arbeit und Brot gebracht worden. In Verbindung mit den Arbeiten der Gemeindefürsorge, der Jugend- und Schwandheim betreffen die Maßnahmen der Verwertung und Witterung, während in der Bierndheimer Gemarkung die Regulierung und Instandsetzung des Bannholzgrabens als Notstandsarbeit vorgenommen wird.

Saarpfalz

Pfälzische Weinversteigerung

Deidesheim, 1. März. Das Weinat der Rottweil, Deidesheim, Mitglied des Rottweilerversteigerungsverbandes, ließ aus eigener Kellerei 1800 Flaschen 1933er, 2150, 18 Stück und 8 Halbfäß 1934er vorzügliche Mittelhaardter Gewächse zur Versteigerung bringen. Der Versteigerungsbefehl war gut, die Gebote jedoch nicht so, daß alles abgesetzt werden konnte. Es ergab sich pro 1000 Liter bzw. pro Flasche: 1933er Pfälzische: Deidesheimer, Forster Straße 130, jüdisch, Kieselberg Riesling 130, Grämhübel Riesling 150, jüdisch, Klostergarten Riesling 180, jüdisch. 1934er Pfälzische: Deidesheimer Herrgottsbader Riesling 170, Leinböhl Riesling Spätlese 210, Ruppertsberger Reiterpfad Gewürztraminer 270, Deidesheimer Kieselberg Riesling, Auslese, 420. — 1934er Pfälzische: Ruppertsberger Spätlese Riesling 750, jüdisch, Deidesheimer Nonnenhof Riesling 780, Ruppertsberger Hinterhaard Riesling 780, jüdisch, Hofstad Riesling 1010, Deidesheimer Martweg Riesling 940, jüdisch, Ruppertsberger Hofstad Riesling 1130, Deidesheimer Mäusböhl Riesling 1000, Mäusböhl Riesling 1030, Deidesheimer Forster Straße Riesling 1020, Herrgottsbader Riesling 1250, Ruppertsberger Reiterpfad Riesling 1360, Deidesheimer Langenmorgen Riesling 1200, Deidesheimer Tal Riesling 1170, jüdisch, Herrgottsbader Riesling 1510, Forster Elster Riesling 1580, Deidesheimer Weinbach Riesling 1340, jüdisch, Kieselberg Riesling, 1400, Leinböhl Riesling 1610, Klostergarten Riesling 1610, Herrgottsbader Riesling 1710, Grämhübel Riesling 1750, Rottweil Riesling 1800, 1870, Kieselberg Riesling 1800, Forster Ungeheuer Riesling 1900, Deidesheimer Grämhübel Riesling Spätlese 2000.

Anonyme Briefschreiberin ermittelt

Annweiler, 1. März. Der Bürgermeister teilt mit: Seit langer Zeit wird die Stadt Annweiler durch anonyme Briefe an höchste Staats- und Parteistellen in größte Verunruhigung gebracht, wodurch der Stadt schwerer Schaden zugefügt und sie in ihrem Ansehen sehr beeinträchtigt wurde. Nun ist es endlich gelungen, die Täterin in der Person der Frau Frieda Konrad, geb. Schwarz, Ehefrau des Schuhwarenhändlers August Schwarz, zu ermitteln. Frau Konrad wurde auf Veranlassung der Politischen Polizei verhaftet. Anmündet die Angelegenheit noch weitere Kreise zieht, wird die genaue Untersuchung ergeben. In der nächsten Woche wird der Bürgermeister in einer Bürgerversammlung der Öffentlichkeit weitgehenden Aufschluß über die Vorgänge geben.

Darmträgheit?

Gbus-Pillen führen mild und sicher ab. Sie regeln die Verdauung u. reinigen das Blut. Gbus-Pillen RM 1.— in Apotheken. Zuverlässige Wirkung!

Nationalität Vorname Nachname Teichmann die Teilpartei zweite Hälfte Graf findet tags, stat. — Tante mit Titelrolle gel...

Der Sport wöhre Raum „late play“, andere sozial nungsverschi zu schlichten digung und d...

Sinaus in die Ferne . . .

Rekt

Wenn so schön die Sonne vom Himmel
scheint, wie das am Sonntag der Fall gewes-
en ist, dann kann es auch weiter nicht ver-
wunderlich sein, wenn gar viele Mannheimer
ihren Wanderslab zur Hand nehmen und in
die Berge fahren. So herrschte bei der Reichs-
bahn ein außerordentlich lebhafter Ausflugs-
verkehr nach dem Odenwald und vor allem ins
Reidetal.

Umgekehrt lockte aber auch das schöne Wetter die Landleute zu einem Besuch in die Stadt, zumal die Feldarbeit noch nicht ihre ganzen Kräfte in Anspruch nimmt. So war auch der Stadtbefuchsverkehr recht lebhaft. Die Sportler mußten zurückstehen, denn es konnte sich bei den wenig glänzigen Schneeverhältnissen im Schwarzwald nur ein unbedeutender Sportverkehr entwickeln. Einem Sonderzug zur Leipziger Messe stiegen in Mannheim 150 Reisende zu, während ein Sonderzug des Rheinthalbundes 450 Wandererfreunde zu einer Wanderung nach Eberbach brachte.

Dralle RASIERCREME
große Tube 50 Pfg.

Mitteilungen der Kreishandwerkerschaft

Am Donnerstag, den 5. März 1936, 20.30 Uhr, finden folgende Versammlungen der Deutschen Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 18, Handwerk Mannheim, Fachgruppe Bekleidungs- handwerker. Statt:

1. Herrenschneider, Damenschneider und Puzmacher, Versammlungslokal: Friedrichspark Wannebeck. A. S. Redner: Reichsfachschaftswalter Pg. Ostermann, Berlin.

2. Schuhmacher, Kürschner und Hutmacher. Versammlungsort: Liebertafel Mannheim, K 2, 32. Redner: Reichsfachschaftsleiter Pg. Schipping, Berlin.

3. Friseur, Wäßer und Plätter. Versammlungsort: Germania-Hof Mannheim, S 6, 40. Redner: Reichsfachschaftsleiter Pg. Hagen, Berlin.

Den Betriebsführern, sowie sämtlichen Gesellschaftsmitgliedern ist das Erscheinen zu diesen Versammlungen zur Pflicht gemacht.

Wieder ein Unfall auf der Reichsautobahn
Eine Duplizität der Ereignisse scheint jetzt bei den Unfällen auf der Reichsautobahn vorzukommen, denn in der Nacht zum Sonntag verunglückte auf Mannheimer Gebiet wiederum ein Personenkraftwagen, der offenbar von der Fahrbahn abgekommen war und ein Fernsprechhäuschen umgerannt hatte. Blutspuren lassen annehmen, daß es bei diesem Unfall Verletzte gegeben hat. Einzelheiten konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da die Insassen des Kraftwagens diesen verlassen haben und offenbar von einem anderen Fahrzeug mitgenommen worden sind.

Verkapellen musizieren

Erfreulicherweise hatten sich auch am Sonntagvormittag sämtliche Werkkapellen der Mannheimer Betriebe in den Dienst der guten Sache gestellt, um auch ihrerseits für die Sammlung zu werben und an den Opfern der Mannheimer zu appellieren. Vom beruflichen Betriebe begünstigt, waren die Kapellen in ihrer Werksuniform an allen größeren Plätzen der Stadt und Umgebung zwischen 11 und 12.30 Uhr aufmarschiert, um mit ihrem Spiel zu mahnen: Das WSB sammelt, gebt gern und reichlich! Während auf dem Messegelände die Kapelle des WSB konzertierte, hatte auf dem Marktplatz der WSB der DAF, Städtische Betriebe und Verwaltung, auf dem Messegelände am Wasserturnmünster die Werkkapellen der Firma Heinrich Lang und Hammerberg.

Der Glinztplatz und Marktplatz auf dem Lindenhof saßen die Kapellen der Motoren-
verke Rannheim und des Strehbverke. In
den Stadtgebieten Waldbhof (Kornplatz) und
Sandhofen (Post-Bessel-Platz) mußten die
von Bopp & Neuber und der Zellstofffabrik.
Das prächtige Rorfrühlingdwetter hatte an
allen Plätzen recht zahlreich die Volksgenossen
verbeigeloct, die interessiert den Darbietungen
der abwechslungsreichen Programmfolge lauschten.
Während dieser verschiedenen Konzert-
aufführungen wanderten die Sammler mit ihren
Büchsen eifrig unter den Zuhörer hin und her.
Sie boten nicht umsonst, und gern auch jeder der
Anstehenden als seines Entgelt für den sonn-
aglichen musikalischen Genuß sein Scherlein
der zugunsten des BSB. So dürften die
Ständkonzerte auch ihr Teil zu einem Er-
folg der letzten Straßenfammlung beigetragen
haben.

Finanzamt Neckarstadt ist umgezogen

In den letzten Tagen des Februar ist das Finanzamt Refrathstadt in das Gebäude der ehemaligen Diakon-Bank in D 3 übergesiedelt. In mehreren Möbelwagen wurde das Inventar und umfangreiche Altematerial in das neue Heim befördert, das Platz genug für die Schalter- und Diensträume bietet und seiner ganzen Anlage nach sehr gut für ein Finanzamt geschaffen ist.

Allerdings wird diese Dienststelle auch hier eine fließende Stätte haben. Es ist nur eine vorübergehende Lösung, bis die Verhandlungen über den Erwerb eines Bauplatzes zur Errichtung eines neuen Finanzamtsgebäudes, das nun beide Finanzämter aufnehmen, abgeschlossen sind. Darüber können allerdings noch Jahre verstreichen.

Geplant ist auch wohl kaum die Vereinigung der Finanzämter Redarstadt und Stadt, sondern lediglich die räumliche Zusammenlegung in einem Gebäude ohne wesentliche Veränderung ihres bisherigen Aufgabekreises und Bereiches.

Sandivert

handwerker
Oberbefehl
sagt, daß
in das Heer
weder die
Schule für
Verwaltung
während in
Heeresband
können, um
bildet zu
über die
nicht unbed
Klasse B 2
und Bittsch
war

Date _____

1481	Der F Eberm
1824	Der A tomisd
1829	Der an in Bib
1835	Franz Kaiser als F
1861	Erste ger in

R

Reich-Member
6.30 Haus
Gymnastik;
9.30 Brauer
Könnte wie
Schloßente

[illegible]

auch gefällig
guten Nacht

10-40136

C

C

0

ferne...

Letzte Pfundsammlung

Das Winterhilfswerk 1935/36 eilt nunmehr seinem Ende entgegen. Aber noch ist der Frühling nicht angebrochen, immer wieder gleiten wir in Frostperioden zurück, die uns davon künden, daß der Winter als derzeitiger Regent noch nicht gewillt ist, seine Herrschaft so leicht abzugeben.

Wir aber wissen genau, daß seinem unwilligen Gebaren trotzdem nur noch eine kurze Spanne Zeit zugemessen ist. Diese kurze Spanne bis zum knospenden Frühling gilt es zu überbrücken, und ihr gelten im Monat März unsere letzten Anstrengungen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Alle Volksgenossen sind daher auf dem Posten, wenn nunmehr zu den letzten Sammlungen aufgerufen wird. Auch die letzte Pfundsammlung, die in der Zeit vom 1. bis 5. März erfolgt, soll und muß den Stempel unseres starken Willens zum reiflichen Durchhalten tragen.

Wir dürfen überzeugt sein, daß auch sie in der vorbildlichen Weise zur Durchführung gelangen wird, wie wir es von den Frauen der NS-Frauenenschaft gewohnt sind, in deren Händen den ganzen Winter über die Pfundspendensammlungen lagen.

Unsere ganze Kraft dem deutschen Volke!

R. B.

Handwerkliche Ausbildung auf den Heeres- und Handwerkskassen. Der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat jetzt verfügt, daß Soldaten, welche vor ihrem Eintritt in das Heer ein Handwerk erlernt haben und weder die Wehrtauglichkeit I der Heeresfachschule für Gewerbe und Technik noch die für Verwaltung und Wirtschaft ablegen wollen, während ihres größten Dienstjahres auf eine Heereshandwerksschule kommandiert werden können, um in ihrem Handwerk weiter ausgebildet zu werden und um die Wehrtauglichkeit oder die Wehrprüfung abzugeben. Hierzu ist nicht unbedingt erforderlich, daß der Befehl der Klasse B 2 der Heeresfachschule für Verwaltung und Wirtschaft im ersten Dienstjahr erfolgreich war.

Daten für den 2. März 1936

- 1481 Der Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach geb. (gest. 1523).
- 1824 Der Komponist Friedrich Smetana in Pilsen geb. (gest. 1884).
- 1829 Der amerikanische Staatsmann Karl Schurz in Biblar bei Köln geb. (gest. 1906).
- 1835 Franz II., Joseph Karl, römisch-deutscher Kaiser, in Wien geb. (gest. 1768), von 1800 als Franz I., Kaiser von Österreich.
- 1861 Erste Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Emden gegründet (vor 75 Jahren).

Rundfunk-Programm

Montag, 2. März

Reichsfunk Stuttgart: 6.00 Chorale; 6.05 Gymnastik; 6.30 Haus aus den Zeiten der großen Kriege; 8.10 Gymnastik; 8.30 Prober Klang zur Arbeitsaufgabe; 9.30 Frauen in der Arbeitsfront; 10.15 Wer so reifen konnte wie ein Reife; 11.30 Hörbuch: Gomer; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.01 Märchen von zwei bis drei; 16.00 Sunde Punkt am Nachmittag; 17.45 Radio, Radio und Tageszeitung; 18.00 Arbeiterlieder; 19.45 Der Wahn und auf der Höhe; 20.00 Nachrichten; 20.10 Wie es euch gefällt; 22.00 Nachrichten; 22.30 Punkt zur guten Nacht; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Große Fahrlässigkeit fordert Menschenleben

Zwei bedauerliche Fälle vor den Mannheimer Gerichten / Die Schuld der Angeklagten erwiesen

Die Freitagsführung des Mannheimer Schöffengerichts hatte sich gleich mit zwei Fällen der fahrlässigen Tötung zu beschäftigen. Beide Male waren blühende, junge Menschenleben zu Tode gekommen.

Im ersten Falle handelte es sich um den Unfall am 27. September 1935, morgens 8 Uhr, auf der Möhlstraße, dem der jugendliche Josef Steinbrenner zum Opfer fiel, im zweiten Falle um den Zusammenstoß am Godeksmarkt am 29. Oktober 1935, abends gegen 9.30 Uhr, bei dem der Hitler-Junge Harald Vogel sein Leben lassen mußte.

Der 33 Jahre alte Dr. Hermann Dintzsch fuhr am 27. September 1935 mit seinem Wagen von seinem Heidelberger Wohnort nach Ludwigshafen, passierte gegen 8 Uhr morgens aus Richtung Neustadt die Möhlstraße nach dem Neckarauer Übergang.

Hinter der Seidenheimer Straße war auf der Möhlstraße eine Reinigungsstation beschäftigt, wovon drei Mann rechts, in einem Abstand von ungefähr 30 Metern weitere vier Mann links tätig waren. Vor Dr. Dintzsch fuhr ein Radfahrer, dann noch ein Motorradfahrer, die sämtlich an den arbeitenden Männern vorbeimusterten.

Dr. D. hielt sich zunächst hinter dem Motorradfahrer, — wollte diesen jedoch dann überholen — und fuhr deshalb ziemlich in die Mitte der außergewöhnlich breiten Straße. Er mußte sein Augenmerk vollkommen auf die rechte Seite bzw. seine Fahrbahn gerichtet haben, denn sonst hätte ihm unbedingt auffallen müssen, daß hinter der linken Straßenseite ein Radfahrer (der getötete Josef Steinbrenner) hervorkam, um diese Männer seinerseits zu überholen. Steinbrenner geriet unter das Auto des Dr. — die Verletzungen waren tödlich.

Wie der Angeklagte, der sich wegen fahrlässiger

Tötung zu verantworten hatte, angab, habe er den Jungen erst in dem Moment gesehen, als er auch schon vor seinem Wagen war. St. mußte plötzlich und unvermittelt hinter den arbeitenden Männern hervorgekommen sein. Seine eigene Geschwindigkeit gab er mit höchstens 40 Kilometern an. Zu bremsen war er nicht mehr fähig, er fuhr weiter und kam erst durch das Auffahren auf einen Lichtmast zum Halten.

Der Radfahrer lag nach dem Unfall zwischen den linken Straßenbahnseilen, daneben sein Rad, über das die Räder des Autos hinweggefahren waren. Doch St. selbst überfahren wurde, war nicht festzustellen, er kam allem Anschein nach zwischen die beiden Vorderräder zu liegen und das Auto alitt über ihn hinweg.

Darauf lassen auch die von dem medizinischen Sachverständigen festgestellten Verletzungen schließen. Argendwelche Knochenbrüche lassen sich nicht vor, der Tod trat durch Verletzung des Herzens, dann der Milz und Leber — hervorgerufen durch starken Druck — ein.

Gerade was der Angeklagte geäußert haben als Verteidigung hervorbrachte, er hätte den Radfahrer nicht gesehen, wurde ihm vom Staatsanwalt sowohl als auch Gericht zum Vorwurf gemacht.

Ein geübter Fahrer hätte seine Fahrbahn so zu beobachten, daß er — zum mindesten auf einer so überfüllten Straße — nicht übersehen werden kann. Bei dem Unfall zu überholen, war Dr. viel zu weit nach links gekommen, so daß einem ihm entgegenkommenden Verkehrsteilnehmer nicht genügend Platz eingeräumt wurde. St. hatte verdrängtes Arbeitsmaterial auf seinem Rad angedockt, doch ließen sich die Einwendungen des Anklägers, daß der Getötete dadurch

schon vor dem Auto ins Schwanken und zu Fall gekommen sein soll, nicht beweisen. Von den verschiedenen Aussagen hat tatsächlich nicht einer den eigentlichen Zusammenstoß gesehen.

Wenn der Junge in der Tat ins Schwanken gekommen sein sollte, so war er nur durch das auf ihn zukommende Auto irritiert worden, wofür wieder nur den Angeklagten die Schuld trifft. Jeder Verkehrsteilnehmer hat streng darauf zu achten, daß er keinen Menschen in Gefahr bringt.

Das Gericht war zu der Auffassung gekommen, daß Dr. in hohem Grade fahrlässig gehandelt hat, er habe an dieser Stelle nicht überholen dürfen. Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung sprach das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten aus.

Auch im zweiten Fall wurde gegen den Angeklagten, den 27 Jahre alten Friedrich Hehl aus Schwesingen, wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung eine Freiheitsstrafe von 3 Monaten Gefängnis ausgesprochen.

Hehl fuhr am Abend des 29. Oktober 1935, 21.30 Uhr, mit seinem Personenwagen zwischen den Quadraten O 4 / O 5 durch und kam mit einer Geschwindigkeit von ungefähr zehn Kilometern auf die Straßengabelung Runkelstraße. Er gab an, erst auf eine Entfernung von zwei bis drei Metern von rechts einen Motorradfahrer gesehen zu haben, der in einem ziemlich Tempo Richtung Runkelstraße fuhr.

Der Motorradfahrer, der nicht ganz 18 Jahre alte Harald Vogel, hatte auf der Runkelstraße Vorfahrtrecht. Er sah jedenfalls das Auto links herankommen, mußte aber bei der von diesem eingehaltenen Geschwindigkeit annehmen, daß es noch rechtzeitig halten würde, zumal er ja zur Durchfahrt berechtigt war und ihm von rechts kein Hindernis in den Weg kam.

Auf der Mitte der Straßengabelung — ob Hehl vollkommen angehalten hat, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden — berührten sich die beiden Fahrzeuge, Vogel machte wohl eine kleine Bewegung nach rechts, geriet auf der linken Fahrbahn ins Schwanken und fuhr auf den rechten Straßenrand auf. Er mußte so unglücklich auf den Kopf gefallen sein, daß — wie das ärztliche Gutachten lautet — die Schädelbasis rings um die Wirbelsäule gebrochen war, was nur durch einen außerordentlichen Druck in Körperlinie möglich war.

Der Tod muß kurz nach dem Unfall eingetreten sein. Nach den von den technischen Sachverständigen vorgenommenen Berechnungen, gestützt auch auf die Aussagen eines hinter dem Getöteten verfahrenen Motorradfahrers, mußte die Geschwindigkeit des Vogel mit höchstens 30 Kilometer angenommen werden.

Hehl wäre es bei genügender Sorgfalt gerade an dieser überfüllten Ecke unbedingt möglich gewesen, den Motorradfahrer — der nach den Feststellungen ziemlich rechts fuhr — schon aus einer größeren Entfernung zu sehen und seinen Wagen zum Halten zu bringen. Auch in diesem Falle hielt das Gericht eine Mitschuld des Getöteten nicht für erwiesen.

„Kraft durch Freude“

kunft 47 RM. Bis Dienstag, 3. März, können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden.

Sport für jedermann

Montag, 2. März:

Allgemeine Körperkultur: (Frauen und Männer): 19.30—21.30 Uhr, Festplatzschule, Eingang Citadelle-Straße; 19.30—21.30 Uhr, Albrecht-Dürer-Schule, Adorf, Baumstr. — Frühl. Gymnastik und Spiele: (Frauen und Mädchen): 17—18 Uhr, Neubendelshaus; 19.30—21.30 Uhr, Karin-Göring-Schule, R 2; 19.30—21.30 Uhr, Diefertwegschule, Meerfeldstraße. — Mensendiehl-Gymnastik: (Frauen und Mädchen, Fortgeschrittene): 19.45—20.45 Uhr, Zisterneischule, Godeksstraße; (Anfänger): 20.45—21.45 Uhr, wie vor. — Rhythmus-Gymnastik: (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr, Gymnastikschule, Godeksstr.; 21—22 Uhr, wie vor. — Bogens: (für Schüler ab 12 Jahre): 18 bis 19 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle; 19—20.30 Uhr, wie vor; (für Anfänger und Fortgeschrittene): 20 bis 22 Uhr, wie vor. — Jiu-Jitsu: (Frauen u. Männer): 20—22 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle (Vordrücke). — Schwimmen: (Frauen): 20—21.30 Uhr, Stadt. Hallenbad, Halle 2. — Reiten (Frauen und Männer): 20—21 Uhr, ES-Reithalle im Schlachthof.

Militärkonzert im Ribbelungensaal

Wir weisen schon heute auf das am 14. März, 20.15 Uhr, im Ribbelungensaal stattfindende Militärkonzert hin. Es spielt die bestbekannte Kapelle des Inf.-Reg. 14 in Konstanz unter Stabführung ihres Obermusikmeisters B. Bernhagen.

Sport-Vortragsabend mit Dr. Paul Raven

Am 6. März, 20.15 Uhr, spricht Dr. Paul Raven im Ribbelungensaal zu den Mannheimern. Eintrittspreise: Nummerierte Sitzplätze 20 Pf., Stehplätze 15 Pf. Die Orts- und Betriebswartes holen Reklamematerial und Karten am Montag, 2. März, bei den Geschäftsstellen 1, 2 und 3 ab.

Ortsgruppe Neckarau

Sämtliche Betriebswartes kommen am Montag, 2. März, zwischen 18.30 und 19.30 Uhr, auf die Geschäftsstelle von „Kraft durch Freude“, Luisenstraße 46.

Omnibusfahrt nach Southofen

vom 8. bis 18. März
Preis für Fahrt, Übernachtung und Unter-

ieren

platz am Sonn-
den der Mann-
der guten Sache
die Sammlung
n der Mannhei-
rlichen Wetter
in ihrer Verks-
den der Stadt
12.30 Uhr auf-
el zu machen:
n und reichlich!
Kapelle WVG
platz der WVG
nd Verwaltung,
standkonzert am
m befrachten die
rich Lang und

platz auf dem
der Motoren-
redewerks. Im
Kornplatz) und
musterten die
Zellstofffabrik.
etter hatte an
e Volksgenossen
Darbietungen
mmsolge lausch-
ten Konzertver-
umler mit ihren
er hin und her.
n gab jeder der
t für den sonn-
sein Scherzlein
o dürften die
zu einem Er-
ng beigetragen

umgezogen

Februar ist das
ebäude der cho-
3 übergeben.
e das Inventar
l in das neue
für die Schul-
seiner ganzen
anzamt geschaf-

stelle auch hier
es ist nur eine
Verhandlungen
des zur Errich-
gebäudes, das
mt, abgeschlos-
ngs noch Jahre

ie Vereinigung
ed Stadt, son-
ammenlegung
tliche Verän-
denkreises und



Die Kaffee und Tee gehört auch der Tabak zu den Genussmitteln, die fortgesetzt Aroma ausströmen, bis sie es schliesslich ganz verlieren. Diese Duftabgabe verläuft bei der Orient-Zigarette sogar unheimlich rasch, besonders in geheizten Räumen.

Wir haben deshalb die Metall-Packungen unserer Zigaretten durch einen Verschluss-Streifen abgedichtet, der den Tabak frisch und aromatisch hält, bis der Raucher die Schachtel öffnet.

GÜLDENRING

Mit Goldmundstück

4 PF.

Ausserdem:

OVERSTOLZ 5 PF. • RAVENKLAU 6 PF.

OHNE Mundstück

Mit Goldmundstück



Die Spiele des Sonntags

Fußball

Pokal-Endspiel
in Frankfurt:
Südwest — Sachsen (nach Verlängerung) 2:2

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC . . . 2:2
Amicitia Birmensdorf — VfR Mannheim . . . 1:1
VfR Neckarau — Karlsruher FC . . . 3:1
Germania Brühl — SV Waldhof . . . 1:0

Gau Württemberg:
Ulmer FC 94 — SpVg. Stuttgart . . . 3:1
SC Stuttgart — VfR Stuttgart . . . 0:3
SpVg. Cannstatt — SV Feuerbach . . . 1:0
FC Jülichhausen — Stuttgarter Kickers . . . 1:2

Gau Bayern:
Bayer München — SpVg. Nördl. . . 0:1
1. FC Nürnberg — VfB Nürnberg . . . 1:0
FC 05 Schweinfurt — FC Augsburg . . . 6:3

Freundschaftsspiele

Eintracht Frankfurt — SV Wiesbaden . . . 3:2

Pokalspiele

Unterbaden-Ost:
FC Limbach — Kickers Ballbühl . . . 2:1
TSG Rottbach — SpVg. Eberbach . . . 1:0
VfB Albstadt — Olympia Neulandheim . . . 0:5
VfB Rauenberg — SpVg. Eppelheim . . . 1:3
SV Sandhausen — VfR Heidenheim . . . 2:6
VfB Albstadt — FC 08 Mannheim . . . 0:6
Heidelberger FC — Seelheim 98 . . . 1:3

Unterbaden-West:
Viktoria Neckarau — Alem. Wiesbaden . . . 1:4
Fortuna Friesen — Alem. Wiesbaden . . . 6:4
VfB 09 Weinheim — Phönix Mannheim . . . 1:2
VfB Albstadt — SC Albstadt . . . 0:2
TSG Albstadt — Schwabingen 98 . . . 1:5
VfB 08 Hohenheim — Handbühlheim 86 . . . 6:0
Fortuna Heidesheim — Union Heidesheim . . . 3:4
SpVg. Sandhausen — TB Hemsbach kampflös

Pfalz-Ost:
Dagelheim — FC 03 Ludwigshafen . . . 1:2
Eisenloren — Germania Ludwigshafen . . . 4:4
Eintracht Rottbach — Kickers Frankenthal . . . 4:1
Schiffelstadt — VfB Ludwigshafen . . . 1:2
Hochfeld — Pfalz Ludwigshafen . . . 0:3
VfB 08 Mutterstadt — Seebach . . . 4:1
Dirmstein — SpVg. Mundenheim . . . 0:8
Queichheim — FC 1914 Oppau . . . 2:3
VfB Frankenthal — Weidenheim 1913 . . . 4:1

Pfalz-West:
1. FC Kaiserslautern — St. Wendel . . . 0:3
Altenborn — SC Kaiserslautern . . . 1:10
Wolfsheim — VfR Neustadt . . . 2:4
Eisenloren — Reichsbahn Kaiserslautern (nach zweimaliger Verl.) . . . 2:2
Hochfeld — VfB Kaiserslautern . . . 3:5
FC Waldslohbach — Friesen . . . 3:2

Handball

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:
VfR Mannheim — TB Gießen kampfl. f. VfR
TusSV Rottbach — TB Seelheim . . . 7:7

Gau Württemberg:
Stuttgarter TB — TB Cannstatt . . . 8:8
Tal. Stuttgart — Stuttgarter Kickers . . . 13:3
TB Albstadt — Td. Schwabingen . . . 6:2
Ehlinger TB — Td. Ehlingen . . . 11:5
TSG Sülz — Td. Göppingen . . . 5:2

Handballbezirksklasse:

Klasse I
TB Ostersheim — Völsportverein . . . 8:1
TB Friedrichsfeld — Td. Weinheim . . . 6:3
TB Leutershausen — Td. Neckarau . . . 12:4
TB Landenbach — TB Weinheim 3:3 (abgebr.)

Unsere Elf gegen Ungarn

Zu dem am 15. März in Budapest stattfindenden Länderkampf Deutschland — Ungarn hat der DFB jetzt folgende Mannschaft aufgestellt:

Sonnenheim

Münzberg **Münster**
Janes **Sold** **Riginger**
Eiborn **Gesche** **Renz** **Szepán** **Urban**
Erfah: Färlissen, Gramlich (Willingen), Kasselberg.

Kilian/Vopel Sechstagesieger

Die beiden einzigen deutschen Teilnehmer am New Yorker 60. Sechstagerennen, die Dortmunder Kilian/Vopel, feierten in diesem Rennen einen neuen Triumph über die besten amerikanischen und europäischen Mannschaften. Sie konnten damit zugleich ihren sechsten Sieg (1) in amerikanischen Sechstagerennen in ununterbrochener Reihenfolge feiern und wurden für ihre Leistung vom Publikum stürmisch bejubelt. Eine Runde zurück belegten die Belgier Verbaegen/Debruycker, die erst gegen Schluss des Rennens nach vorne kamen, den zweiten Platz.

Sieger: Kilian/Vopel 4139,335 Runden,
556 P.; 1. Rd. zur. 2. Verbaegen/Debruycker
465 P.; 2. Rd. zur. 3. Ignat/Dioi 1187 P.;
4. Hubb/Bubbe 670 P.; 5. Beden/Debaets 620
Punkte; 6. Severgnini/Broccardo 505 P.; 3. Rd.
zur. 7. Neboli/Großlich 332 P.; 4. Rd. zur.
8. Hill/Balshour 657 P.

Der Kampf um den Bundespokal geht weiter

Pokalendspiel Südwest — Sachsen 2:2 nach Verlängerung / Begeisterndes Spiel gleichwertiger Gegner

Das Frankfurter Endspiel um den Bundespokal brachte den erwarteten großen Kampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Sachsen. Die Südwest-Elf hatte einen sehr guten Start und sicherte sich durch Schmidt und Helmann bald eine 2:0-Führung, die aber die energischen Sachsen durch den schußgewaltigen Helmchen noch vor dem Wechsel ausgleichen konnten. In der zweiten Hälfte war das Spiel wesentlich matter als in der ersten und so endete sie torlos. Der Südwest war insofern benachteiligt, als der ausgezeichnete Stürmer Möbs durch eine Verletzung ziemlich außer Gefecht gesetzt war. Da in der regulären Spielzeit keine Entscheidung erzielt wurde, mußte bestimmungsgemäß eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten eintreten bzw. bis zum nächsten Treffer gespielt werden.

Zweifellos hatte der Südwest in der Verlängerung mehr vom Spiel, aber die sächsischen Angriffe waren auch sehr gefährlich und jede Partei hatte die Möglichkeit, den entscheidenden Treffer anzubringen. Gute Torhüter verhinderten aber nadelnagelnde Erfolge und als kurz vor Schluss Sachsens Torhüter Krefsch schon geschlagen war, rettete sein Klubkamerad, der Verteidiger Krefsch, auf der Torlinie, damit die letzte große Chance des Südwests jählich machend. Nach zweifelhafte Spielsitzungen trennten sich die beiden hartnäckigen Gegner unentschieden, 2:2 und nun wird das Treffen, vor-

ausichtlich auf sächsischem Boden, eine Wiederholung finden müssen.

Das Frankfurter Stadion hatte wieder einmal einen seiner großen Tage. 35.000 Zuschauer umfüllten die herrliche Fußballwetter die schöne Anlage, u. a. auch Gauleiter Sprenger, Oberbürgermeister Dr. Krebs und Fußballfachamtsleiter Felix Vinnemann.

Die Mannschaften

Stellten sich dem Berliner Schiedsrichter Peters in den leicht angefeuchteten Aufstellungen, also mit:

Südwest:	Rechts		Links	
	Graslich	Sold	Tiefel	Mantel
Schulmerker	Möbs	Schmidt	Helmann	Kath
Rund	Mantel	Mantel	Helmann	Schneider
Müller	Brembach	Krefsch	Krefsch	

Sachsen:
Krefsch
Das Spiel

begann mit dem Anstoß der Sachsen, der aber nicht weit kam. Südwest war im Gegenschlag sofort recht gefährlich und Kath traf mit einem Bombenschuß die Latte. Beide Sturmreihen leiteten in der Folge scharfe Angriffe ein und vor beiden Toren gab es spannende Situationen. Sachsen erzielte zwei Schüsse, dann gab Tiefel in höchster Not aus nächster Torhöhe

an Krefsch zurück, was beinahe zu einem Eigentor geführt hätte. Auf der Gegenseite hatte Krefsch wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In der 25. Minute ging der Südwesten dann in Führung. Schmidt hob den Ball über Krefsch — der fälschlich herausgelaufen war — hinweg ins Tor.

Krefsch machte aber seinen Fehler sofort wieder gut, als er ein todsicheres zweites Tor, vom Fuße Möbs, durch eine glänzende Parade verhinderte. Gegen einen seinen Schuß Helmann nach vorausgegangener Flanke von Schulmerker, war aber der Ex-Frankfurter machlos; der Südwesten führte 2:0. Nach war der Beifall nicht recht verflungen, da hatte Sachsen schon einen Treffer aufgeholt. Den dritten Schuß löste Mantel gegen die Latte und den abgeprallten Ball beförderte Helmann ins Tor. Helmann war es auch, der drei Minuten vor der Pause den Ausgleich erzielte. Möbs schied verletzt aus, dann war Halbzeit.

Nach Wiederbeginn war der Südwesten zwar wieder komplett aber Möbs humpelte und erreichte nie mehr seine volle Leistungsfähigkeit, was um so unangenehmer für den Südwesten war, als Möbs bis zu seiner Verletzung ganz ausgezeichnet gespielt hatte. In der Verteidigung wechselten Tiefel und Mantel die Plätze. Zunächst gab es viel Mittelfeldspiel, einige wenige Vorstöße haben die Verteidigungen auf der Hut. Das Südwest-Zusammenspiel klappte nicht mehr so gut, aber auch bei Sachsen machte sich die ungeheure schnelle Spielweise der ersten Halbzeit bemerkbar. Ein Bombenschuß Gramlich aus dem Hintergrund prallte gegen die Latte, auf der Gegenseite kam Helmchen wiederholt zum Schuß, scheiterte aber an der Kumpersamkeit des Südwesthüters, der einmal Helmchen den Ball in letzter Sekunde vom Fuß nahm. Auch Rund wurde wiederholt durch seine schnelle Läufe gefährlich und auf der anderen Seite verschoß Kath aus günstiger Stellung. Schüsse wurden noch hüben und drüben erzielt, da waren die 90 Minuten um, 2:2 — das bedeutete Verlängerung.

Die Zuschauer feuerten die Südwest-Elf stürmisch an, aber es nützte nichts. Es wurde zwar eine leichte Feldüberlegenheit erreicht, aber die hinteren Reihen der Sachsen hielten dicht. Helmchen kam wiederholt allein gefährlich durch und einer seiner scharfen Schüsse ging nur um Handbreite am Südwesttor vorbei. Einige Schüsse für Sachsen beantworteten heisse Lagen vor dem Südwesttor heraus, aber mit Glück und Geschick wurde alles abgewehrt. Krefsch war aber auch nicht talentlos und wiederholt hat unser früherer Nationalhüter Gelegenheiten, sein immer noch großes Können unter Beweis zu stellen.

Nach Seitenwechsel stand das Spiel im Zeichen der Südwest-Elf, die immer wieder nach vorn stürmte und die Sachsen in die Verteidigung drängte. Krefsch hatte schwere Arbeit zu verrichten, aber er erledigte sie musterhaft. Auch Krefsch auf der Gegenseite konnte sich wiederholt auszeichnen. Drei Minuten vor Schluss war Krefsch schon geschlagen, aber Krefsch rettete, auf der Torlinie liegend, ein scharfes Verursacher. Noch ein Südwestangriff, Schmitts Schuß prallte von der Querlatte zurück, dann war endgültig Schluss — 2:2 nach zweifelhafte Spielausgang.

Kritik

Alle Spieler taten in diesem aufregenden Kampf voll auf ihre Schulden. Vor allem konnten sich beide Torhüter sehr zur Geltung bringen, ebenso die beiderseitigen Verteidiger. Der Frankfurter Tiefel war zwar anfangs nicht in bester Form, aber nach der Pause und in der Verlängerung spielte er ausgezeichnet. Sehr gut waren beim Südwesten noch Sold, Mantel und Möbs bis zu seiner Verletzung. Bei Sachsen waren Krefsch, Krefsch, Brembach, Helmchen, Rund und Mantel die besten Kräfte, während die Vorrückten nicht zu überzeugen vermochten. — Schiedsrichter Peters leitete ausgezeichnet.

Für Phönix hoffnungslos

Phönix Karlsruhe — Freiburger FC 2:2

Die letzte große Gelegenheit, dem Wäldgen in die Bezirksklasse doch noch zu entgehen, wurde am Sonntag vom Phönix nicht wahrgenommen. Theoretisch besteht wohl noch die Möglichkeit, daß der eine oder der andere Verein punktgleich mit Phönix auf den gleichen Tabellenplatz zurückfällt. Ohne Fehltreue und Wankler antretend, lieferte der Freiburger FC in der Landeshauptstadt ein schönes Spiel. Die Verteidiger Krefsch und Krefsch standen eisen, nur großes Schwupps im Sturm verhinderte eine größere Torausbeute. Den Eindeutigen wollte trotz verschiedener Gelegenheiten ebenfalls nichts gelingen. Heister als aufbauender Stürmer bediente seine Nebenleute recht gut, doch vermochten diese die Chancen nicht wahrzunehmen. Fürb allein ließ dreimal, freistehend vor dem Tor, sichere Torgelegenheiten aus. Moor und Wenzel schlugen sich in der Verteidigung recht annehmbar und zum erstenmal konnte auch Roe wieder gefaßt. Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete vor 4000 Zuschauern zur vollen Zufriedenheit der Zuschauer und Mannschaften.

In der ersten Hälfte kamen die Freiburger gleich gut ins Spiel, während es bei den Einheimischen nicht so gut lief. Nach Minuten vor der Pause aber erzielte Schoder doch den ersten Treffer, dem fünf Minuten später Grab der 2:0 folgen ließ. Fast mit dem Pauzenpfiff zusammen führte ein Schütze für Freiburg zum ersten Gegentreffer. Schon fünf Minuten nach dem Seitenwechsel erzielte der Freiburger Rechtsaußen Wäldgen den Ausgleich und das Schlußergebnis. In der Folge verteidigten beide Hinterrückstellungen ihre Tore erfolgreich.

Gerechtes Unentschieden in Viernheim

Amicitia Viernheim — VfR Mannheim 1:1

Schon früher bedeutete das Kommen des VfR Mannheim zu den Pfälzern für die Viernheimer Sportgemeinde einen sportlichen Hochgenuss. Auch das heutige Treffen hatte wieder eine stattliche Zuschauerzahl angelockt. Für die Gastgeber war der Kampf insofern von Bedeutung, als ein Sieg den endgültigen Verbleib in der obersten Klasse brachte.

Amicitia Viernheim		VfR Mannheim	
Rh I	Rh II	Rh I	Rh II
Martin	Bauerfeld	Geis	
Müller	Roth	Georg	Schmitt
Adam	Theobald	Langenbein	Spindler
Müller	Kamenzin	Schoff	
	Goffried		
	Bartel		

Schiedsrichter: Pfeiffer, Karlsruhe.
VfR hat Anstoß und schon entwickelt sich ein flottes Spiel. Auf der einen Seite läßt sich in schöner Manier, während Krug eine Steilvorlage vor Schmolz erreichen kann. Viernheim ersie die fangt Spindler ab und spielt schon nach vorn, doch Haltermann macht den Angriff jäh ab. Eine höchst gefährliche Situation meistert Bartel durch entschlossenes Dazwischenfahren. Eine glänzende Flanke Adams verfehlt Krug, Schmolz hebt den Ball, allerdings in ungünstiger Stellung, drüber. Beide Mannschaften sind in guter Form und wechseln die Situationen blitzschnell. Eine feine Drei-Innenkombination des VfR-Sturmes schießt Spindler mit gutem Schuß ab, doch der Ball geht knapp vorbei. Eine glänzende Chance verpaßt Krefsch durch Schuß neben das Tor. Theobalds überraschender Weichschuß fängt Krug sicher. Die linke Seite der Viernheimer spielt gut zusammen und erzwingt die zweite Ecke. Auch VfR kommt zu einem Schuß. Ein guter Angriff des linken Flügels von VfR bringt die Führung. Schmolz nimmt eine Flanke Adams direkt und unbehaltbar geht der Ball in die Ecke. Viernheim macht große Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen. Ungemeinte Schüsse von Rh II und Krefsch gehen daneben. Sehr abwechslungsreich ist der Kampf, doch sind die Hinterrückstellungen auf der Hut und lassen bis Halbzeit keinen Erfolg mehr zu.

Der Wiederbeginn bringt eine kleine Sensation. Geis gibt seinem Linksaußen eine gute

Die jüddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Wörzheim	15	10	2	3	39:19	22
SV Waldhof	14	9	1	4	45:24	19
Karlsruher FC	16	8	3	5	42:31	19
VfR Mannheim	16	6	6	4	34:40	18
Amicitia Birmensdorf	16	5	5	6	25:33	15
German. Brühl	15	6	2	7	27:29	14
Freiburger FC	15	5	3	7	36:45	13
VfR Neckarau	13	5	2	6	28:28	12
VfB Albstadt	15	3	5	7	20:27	11
Phönix Karlsruhe	15	1	5	9	25:45	7

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR 08 Birmensdorf	16	11	2	3	43:22	24
Eintracht Frankfurt	16	9	5	2	30:15	23
Bor. Neuenkirchen	18	10	3	5	37:26	23
Normatia Worms	15	10	2	3	41:17	22
FC 08 Birmensdorf	18	8	3	7	37:30	19
Kickers Offenbach	17	7	3	7	25:30	17
VfR Saarbrücken	18	6	3	9	28:27	15
Union Niederrad	18	5	3	10	19:38	13
Opel Hirschheim	18	1	6	11	31:44	8
Phönix W. Hasen	18	3	2	13	17:44	8

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Stuttgarter Kickers	17	10	5	2	49:22	25
VfB Stuttgart	17	8	5	4	45:29	21
Stuttgarter FC	16	8	4	4	37:27	20
SpVg. Stuttgart	15	6	6	3	31:22	18
1. FC Ulm	15	8	1	6	34:25	17
SpVg. Ehlingen	16	7	2	7	31:32	16
SpVg. Cannstatt	16	5	5	6	21:30	15
Ulmer FC 94	17	6	1	10	23:25	13
VfB Jülichhausen	16	4	5	7	20:32	13
VfB Feuerbach	15	—	2	13	14:43	2

Gau XVI — Bayern

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Nürnberg	16	13	3	—	33:9	29
SpVg. Nördl.	16	11	3	2	29:10	25
Bayern München	15	11	2	2	39:15	24
FC Schweinfurt	16	7	2	7	32:26	16
FC Augsburg	16	6	2	8	28:29	14
Bayer München	17	5	3	9	21:34	13
1890 München	16	5	2	9	22:33	12
VfB Nürnberg	15	4	3	8	19:27	11
1. FC Bayern	17	4	1	12	17:35	9
FC München	16	3	1	12	17:40	7

Neckarau schlägt den KSV nach hartem Kampf

VfL Neckarau — KSV Karlsruhe 3:1 (1:1)

Die großen Hoffnungen der Anhänger der VfL Neckarau sind in Erfüllung gegangen. Mit einem klaren Sieg konnten die Neckarau ihre Position verbessern und sich vor Mühlburg auf den drittletzten Tabellenplatz schaffen. Trotz dem die Karlsruher gezwungen waren, Damminger, Schneider, Holz und Hohlriegel zu ersetzen und kurz vor Halbzeit auch noch Jarmel durch Verletzung verloren, wurde die Neckarau durch den Sieg nicht leicht gemacht. Hart und erbittert, oft gerade noch die Grenze des Erlaubten streifend, wurde um die Punkte gekämpft. Dem enormen Druck, der dauernden Überlegenheit der Neckarau mußte schließlich die Karlsruher Hintermannschaft, die nicht ihren besten Tag hatte, nachgeben. An und für sich ist der Sieg der Neckarau verdient. Sie boten die weitaus geschlosseneren Mannschafteistung und hatten, abgesehen von der schon bekannten Schußfertigkeit, kaum Schwächen aufzuweisen. Bei den Karlsruhern konnte lediglich die Angriffsreihe und der Torwächter gefallen. Sehr schwach war die Abwehrreihe und auch die Verteidigung war ziemlich mäßig.

Die Mannschaften hießen:
VfL Neckarau: Dieringer, Meiser, Klamm, Lauer, Siegel, Gröble, Benner, Benzburger, Möhler, Roth, Schmitt.
KSV: Stadler, Jarmel, Göter, Helm, Wünnich, Reiser, Brecht, Benz, Rapp, Bortner, Huber.

Der Beginn des Kampfes, dem circa 2500 Zuschauer beizuwohnten, sah zunächst die Karlsruher im Angriff. Viel ruhiger als die Neckarau begannen sie, während die Pfadherren zunächst nervös und kopflos handelten. Aber die Nervosität der Neckarau legte sich bald und insbesondere die Hintermannschaft arbeitete recht verständnisvoll. Schon in der 3. Minute bot sich dem Neckarau Sturm eine große Chance, als Lauer mit einer prachtvollen Vorlage über Jarmel hinweg Möhler freien Lauf verschaffte. Aber mit Möhler zugleich kürzten sich Benner und Benzburger auf den Ball, hinderten sich gegenseitig und Benner verfehlte schließlich. Gleich danach hatte Möhler wiederum eine Chance, die jedoch auch unausgenutzt blieb. Die Stürmerreihe der Neckarau war, wie immer, im gewöhnlichen Strafraum mit ihrer Kunst zu Ende. Viel gefährlicher dagegen gestalteten sich die schnellen Angriffe der Karlsruher Stürmerreihe. In der 8. Minute erzielte diese dann auch den Führungstreffer. Brecht schoß, Dieringer konnte den Ball zwar abwehren, doch den Nachschuß von Rapp mußte er passieren lassen. Die Neckarau ließen sich indessen nicht verblüffen. Sie waren sich bewußt, welche große Bedeutung Sieg oder Niederlage haben. Mit ungeheurer Energie und vollem Kräfteinsatz gingen sie zu Werk. Ausgezeichnete Vorlagen gab die Abwehrreihe an ihre Vorderleute, die zu recht guten Angriffen auch ausgenutzt wurden. Benner und Gröble, der bald nach Spielbeginn mit Schmitt den Platz gewechselt hatte, waren die Hauptträger der Angriffssaktionen. Die immerwährenden Angriffe der Neckarau brachten bald die gesamte Hintermannschaft der Karlsruher aus dem Konzept. An ihr lag es wirklich nicht, daß die Pfadherren bei ihren vielen guten Torangelegenheiten nicht zu Erfolgen kamen. Was waren die Neckarau Stürmer doch auch in diesem Spiel wieder für schlechte Schützen! In der 20. Minute konnte Neckarau aber doch den Ausgleich erzielen. Gröble sorgte dafür durch eine feine Vorlage, die Möhler verwandelte. Es blieb der einzige Erfolg der Neckarau in der ersten Halbzeit, in der sie einen klaren Vorsprung von zwei Toren hätten herausbekommen müssen. Kurz vor dem Halbzeitpfiff zog sich Jarmel bei einer Karambolage mit Benner einen Nasenbeinbruch zu und mußte ausweichen. Er kam nicht wieder. Mit 1:1 ging man in die Pause.

Schon drei Minuten nach dem Wiederbeginn

Feudenheim war gut in Form

SV Sandhausen — VfR Feudenheim 2:6 (2:3)

Bei diesem Pokalspiel wurde Sandhausen durch einen verdienten Sieg der Feudenheimer aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschaltet. Die Einheimischen mußten, wie in den zwei letzten Spielen, zwei Ersatzspieler einstellen.

Die Gäste sind sofort im Bilde und schon in der vierten Minute muß der Sandhauser Spieler einen durchaus haltbaren Ball passieren lassen. Feudenheim dominiert durch schönes Zusammenwirken und die Hintermannschaft der Pfadherren hat alle Hände voll zu tun. In der zehnten Minute kann der Mittelfürmer der Gäste einen scharfgetretenen Straßstoß zum 2:0 verwandeln. Die Feldüberlegenheit von Feudenheim hält an. Doch allmählich legt sich auch Sandhausen mehr durch. In der 20. Minute kann der Mittelfürmer Schneider durch überlegten Schuß das Resultat auf 2:1 verbessern. Doch schon eine Minute später läßt Marz wiederum einen durchaus haltbaren Ball passieren. Dadurch ist die alte Tor Differenz wieder hergestellt. Die Leistungen der Pfadherren werden allmählich besser; insbesondere kann der Sturm gefährlich vorkommen. In der 34. Minute ist es wieder Schneider, der durch ein schönes Kopfballtor das Ergebnis auf 3:2 verbessert. Bei diesem Stand bleibt es bis zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn gehen die Einheimischen mehr aus sich heraus und die bis jetzt schwache Hintermannschaft wird allmählich besser. Sandhausen hat jetzt mehr vom Spiel. Zwei sichere Chancen werden jedoch vom Sturm vergeben. Im Anschluß an einen Eckball läßt der einheimische Hüter einen Ball hinter der Linie; das vom Schiedsrichter gegebene Tor wird vom Publikum mit Protestrufen angenommen. Stand 4:2. Der Kampf wird jetzt immer härter, teilweise sogar unfair. Bei 4:3 — Sandhausen geht jetzt in den Sturm vor, doch dadurch entsteht eine Lücke in der Hintermannschaft, die die Gäste prompt mit 2 Toren ausnützen. Schiedsrichter Stein — Sandhausen hatte bei dem harten Spiel einen schweren Stand. Die Gäste siegen verdient. Ebd.

hatten die mächtig aufbrechenden Neckarau Gelegenheit zum Führungstor, als Roth durchgebrochen war. Er wurde jedoch von Helm unfair gehalten und den verhängten Elfmeter knallte Benner an die Latte. Sieben Minuten später stand die Partie aber doch 2:1. Mit einem feinen Nachschuß, der unglücklich in der Torrede landete, erzielte Benzburger den vielbejubelten Führungstreffer für die Pfadherren. Wenige Minuten später hätte aber KSV beinahe den Gleichstand wiederhergestellt, als Brecht, der beste Stürmer auf dem Platz, zum Schuß kam. Doch der Ball traf die Latte. Immer wieder zeigten die Karlsruher Stürmer ihre Gefährlichkeit. Doch durch die geringe Ausdauer ihrer Abwehrreihe, die vorwiegend in der Abwehr tätig war, kamen sie nur zu wenigen durchbruchartigen Angriffen, die — meist von drei Leuten durchgeführt — zur Erfolglosigkeit berurteilt waren. Die zehn Karlsruher gaben alles her, um doch noch das Gesicht zu wenden. Doch in der 30. Minute mußten sie zum drittenmal kapitulieren. Durch ein Mißverständnis des KSV-Schlagtrios kamen Benner und Roth frei durch und Benner war es, der das Leder ins Netz schickte.

Schiedsrichter Schaffberger, Birkenfeld, amtierte etwas zu kleinlich und nicht gerade überzeugend. Ebd.



Waldhof (M)

Der Titelverteidiger Vincenz Hower-Köhler (links) im Kampf mit seinem Herausforderer Werner Sells-Köhler im Berliner Sportpalast. Hower gewann in 12 Runden nach Punkten.

SV Waldhof in Brödingen geschlagen

Germania Brödingen — SV Waldhof 1:0 (1:0)

Waldhof: Dräis, Maier, Model, Molenda, Heermann, Kiefer, Weidinger, Bihlmaier, Schneider, Sissling, Walz.

Brödingen: Burger; Marx, Zimmermann; Haas, Jost, Reuther; Wirtenmaier, Dettling, Feig, Hörmann, Klutlich.

Ungefähr 4000 Zuschauer umfüllten das Spielfeld im Brödingen Tal, als beide Mannschaften in härtester Aufstellung zum entscheidungsvollen Ringkampf schritten. Sie erlebten einen wirklich spannenden und bis zur letzten Minute nervenaufreizenden Kampf zweier Mannschaften, bei dem es sich auf der einen Seite um die Meisterschaft handelte, und auf der anderen darum, das Schreckgespenst des Abstiegs zu bannen. Unter diesen Voraussetzungen ist es wohl begreiflich, daß ein reiner Männermordender Kampf in Szene ging, der das letzte von allen Mannern verlangte und in dem sich beide Mannschaften buchstäblich aufopferten. Waldhof blieb mit dem knappen aller Resultate deshalb auf der Strecke, weil es ihm nicht gelang, den ungeheuren Elan und den Kampfeifer der Brödingen durch taktisch klügeres Spiel zu überwinden. Wenn es mit harten Willen selbst das Heft in die Hand genommen hätte, dann wäre

das Resultat wohl ein anderes geworden. So aber legten sich die Brödingen mit einem kaum glaublichen Mut in die Knieen und ließen den großen Gegner nur selten zu gesammelten Angriffen kommen.

Als aber Waldhof gegen Schluß des Spieles alle Register seines Könnens zog, da hatten die Pfadherren alles auszubieten, um den dem Spielverlauf nach gerechten Ausgleichstreffer zu verhindern. Waldhof war diesmal in der Verteidigung auffallend schwach. Dadurch verschob sich die ganze Aufbaubarkeit mehr nach hinten und der Angriff mußte sich mehr als einmal seinen Ball selbst von hinten holen. Waldhof hatte aber auch reichlich Bedenken vor dem Tor. Die überwiegende Anzahl der Eckbälle wurde oft mit Gluck gewehrt und bei entscheidenden Schußgelegenheiten war immer irgendeine Zufälligkeit, oder ein unworthbares Hindernis im Wege.

Der Spielverlauf:

Unter der ausgezeichneten Leitung des Karlsruher Schiedsrichters Dietz beginnt der große Kampf. Schon in der 5. Minute fällt das entscheidende Tor. Der rechte Brödingen Flügel raß unwiderstehlich nach vorn. Es erfolgt ein wunderbares Durchspiel und Wirtenmaier frönt diese schöne Aktion mit einem bombigen Torstoß. Waldhof verfaßt immer noch zu sehr in Rinfelleien und versucht durch viel Schnörkel und technische Glanzstücke dem Gegner beizukommen. Dieser aber fährt unentwegt und wirksam in die schönsten Angriffe der Waldhöfer.

Brödingen geht seinerseits wieder zum Angriff vor. Einige Male hat Waldhofs Hüter riesiges Glück. Waldhofs Tor steht wiederum im Brennpunkt härtester Angriffe. Auf der Gegenseite muß auch Brödingens Torwart zwei unheimlich gefährliche Schüsse halten. Waldhof hat sich noch nicht gefunden. Besonders im Angriff herrscht noch Verwirrung. Brödingen dagegen holt sich mit Blitzechnelle zwei tadellose Torangelegenheiten. Dann schickt Sissling seinen Mittelfürmer auf die Reise. Dieser wird jedoch hart an der Strafraumgrenze gelegt. Waldhof kommt jetzt stürmisch ins Spiel. Brödingen verläßt sofort seine Verteidigung und pariert sämtliche Angriffe der Schwarz-Blauen. Zum Seitenwechsel bleibt Waldhof tonangebend, kann jedoch keinen zählbaren Treffer erringen.

Die zweite Spielhälfte ist schon vom Wiederanstoß an die schönsten Kampfphänomene und herrliche badende Szenen. Eine gewante Rückgabe der Waldhöfer hätte beinahe das zweite Tor gelohet. Der Ball geht jedoch an die Querlatte. Abwechslung drängen beide Mannschaften. Es ist wirklich ein herrlicher Kampf und trotz mancher geringschätzigen Verhöhnungen ist es durchaus ritterlich und hochklassig. Eben kommt Walz frei vor's Tor, er scheitert jedoch am Schuß. Waldhof scheint noch ungedeuerte Reserven zu haben, doch es ist Zeit, sie endlich einzusetzen, denn Brödingens Kampfkraft ist noch lange nicht gebrochen. Da ereilt die Waldhöfer ein harter Schlag. Maier wird verlegt und vom Platz getragen.

Waldhof setzt sich trotz des Mißgeschicks noch energischer ein und von der Wille der zweiten Hälfte an drängen die Gäste von allen Seiten und auf allen Beinen. Bei einem fürchterlichen Gedränge vor Brödingens Tor hält der Brödingen Torwart einen Ausbruch ganz meisterhaft. Aber freilich bleiben die weniger häufigen Angriffe der Brödingen ungemein gefährlich und kritisch. Auf und ab geht es in diesem beglückenden Spiel. Je mehr es seinem Ende zugeht, um so schwerer tun sich die Waldhöfer, da Brödingen gegen Ende fast seine ganze Mannschaft zur Abwehr zurückgezogen hat. Zwei gleichwertige Mannschaften haben einen schönen Kampf gekämpft. Der Glücklichste ist, wenn auch nicht unbedeutend, dabei Sieger geblieben.

08 siegt in Kirchheim

FC Kirchheim — 08 Mannheim 0:6 (0:2)

Der ehemalige Gauligist 08 Mannheim hat den vorjährigen Gruppenmeister klar und sicher aus dem Pokalwettbewerb ausgeschaltet. Der Spielverlauf gestaltete sich von Anfang an spannend und interessant. Die Kirchheimer mußten allerdings auf ihren Sturmführer Hermann Gottfried verzichten, was sich auf die Gesamtleistung dieser Mannschafteihe sehr nachteilig auswirkte. Daher kam es auch, daß eine leicht herausgespielte Feldüberlegenheit nicht verwertet werden konnte. Kirchheim schafft durch seine Vorlagen, besonders des Mittelfürmers, sich immer wieder eine leichte Überlegenheit. Als Brose, der 08-Verteidiger, den Ball verfehlte, konnte aber der Innensturm Kirchheims die gute Chance nicht verwerten; der Torwart der Mannheim brachte den Ball an sich. Seine weite Vorlage gelangte zum Mittelfürmer und dieser schoß unglücklich zum ersten Treffer ein. Die Einheimischen waren nach wie vor im Vorteil, aber die Tore blieben aus. 08 kam langsam, aber sicher auf, wurde immer gefährlicher und ein tadellos angelaufener Schuß brachte durch den Linksaußen den zweiten Treffer. Mit diesem 2:0-Stand ging es in die Pause.

In der zweiten Spielhälfte hatten die Kirchheimer wenig Gelegenheit, Tore zu erzielen, denn 08 Mannheim hütete die Schwächen des Gegners geschickt aus und stellte mit vier weiteren Treffern seinen Rekord auf. Die Schwäche der Kirchheimer und die Überlegenheit waren begründet in dem vollständigen Zusammenfall der hinteren Reihen der Heidelberger Vorläufer.

Schiedsrichter Schmeper-Waldhof leitete den Kampf sicher und korrekt. Ebd.

Alte Olympiasieger Ehrengäste in Berlin

Das Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele hat sämtliche Adressen ehemaliger deutscher Olympiasieger, die einmal für ihr Vaterland eine goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille errangen, festgestellt und wird ihnen Olympia-Stadionpässe und Dauerkarten ausstellen. Sie sollen während der großen Tage im August Gäste des Organisationskomitees sein.

Führe mich nochmals jung

„Nach 2 monatlichen Gebrauch von Heidekraft bin ich geliebter und erheitert über die Wirkung des Mittels. Ich bin noch jung und aktivierender und werde mich immer da halten, wo es eine große Rolle mit vielen Kräfte.“ So lautet ein Zeugnis eines Heidekraft-Gebrauchers. Heidekraft ist ein Mittel, das die Kräfte des Körpers wiederherstellt. Es ist ein Mittel, das die Kräfte des Körpers wiederherstellt. Es ist ein Mittel, das die Kräfte des Körpers wiederherstellt.

Heidekraft

Sachsenheim gewinnt sein Pokalspiel

05 Heidelberg — Sachsenheim 1:3 (1:3)

Dieser Pokalkampf, der sehr wenig zu bezeichnen vermochte, war schon bei der Pause entschieden. Die Gesamtleistungen beider Mannschaften standen auf einem sehr niedrigen Niveau und wenn man von guten Augenblicken in der ersten Spielhälfte abliest, war die Begegnung durchweg eine planlose Affäre. Die Heidelberger, welche auf ihren besten Stürmer, Meid, verzichten mußten, kamen über den gesagten großen Elan nicht hinaus. Sachsenheim war in der Gesamtleistung allerdings nicht viel besser, verlor aber, seinen einmal errungenen Vorsprung vor der Pause und das erzielte 3:1-Resultat zu halten. Die teilweise harte Überlegenheit der Einheimischen verlief vollkommen nutzlos, da Sachsenheims Hintermannschaft, vor allem der linke Verteidiger, immer wieder den Ball aus der Gefährdungszone entfernen konnte. So verließen die zweiten 45 Minuten ohne Begegnung des Ergebnisses.

Rugby Gaulspiele

in Frankfurt:

Südwest — Brandenburg (Sa) . . . 7:13

Die 5

Von T. Teil der am Samstag furt am die Räder Bahn waren hatten sich den, die lichen Ent- straf das die Meise- dialisch über- schine ein- Spieler un- gender Se- aus Eißab- waren wi- klärten Tiesel- sung zu- endspiel

Zum Gr- führter W- tragten G- Gaulspiele- der Stadt- ballbehör- Gaulsport- den. Stau- Mannschaf- Heimat der- reichte Nut- brachte ein- Mannschaf- einflimmte- aus 11 M- doch und 2-

Nach der- bus Spiel- wo die Spi- gemütlche- geistert von- Galvinfel- schwer, er- Spanien un- schen Siege-

Im Pari- kunsflau- W- Männer en- nach dem i- ers (Wien- Weltmeister- det. Mit d- deutsche- Baier sch- später Nach- Wochen er- herrlichen- meisterschaf-

Zuerst w- entschieden- war, konnte- und Garm- werden hin- Male den T- letzten Play- der erste de- tern stieße- ster Karl S- gramm in- lend bewä- und ihre U- mit größtem- richter verfa- schließlich 5- die Schwier- Ernst Baier- nicht.

Beim Pa- dah für den- die überre- Paulin in- Klotter/Zoll- Meisterwür- haben daher- lampi enige- nach der G- mußte. Das- Poarte umit- ten, zuerst b- sind besam- und unbed- gezieltes Pr- Schwierigke- Paris war- auf. Die Pre- gen durchsch- ten mit 5,4- Marie Gerh- Beifall zu ih- führten sich- und rüchwar- schauer für

Ihr einzig- erhen bis zu- fallstürmen- Wendeprun- Stand, überg-

Deutsche

Aus dem g- plaffeger in- und Franz- terspielen in- nicht gewor- Termin eine- mit Käthe- Pinar und G- den Start ge-

Die Spaniensfahrer wieder daheim

Von Barcelona kommend, traf der größte Teil der deutschen Fußball-Nationalmannschaft am Samstagabend auf dem Luftwege in Frankfurt am Main ein; ein Teil der Spieler legte die Rückreise von Lissabon über Paris mit der Bahn zurück. Auf dem Frankfurter Flughafen hatten sich zahlreiche Fußballfreunde eingefunden, die der Mannschaft einen überaus herzlichen Empfang bereiteten. Gegen 18.45 Uhr traf das Flugzeug in Frankfurt am Main ein, die Reise verlief glatt und ohne Störung. Lediglich über deutschem Gebiet bekam die Mannschaft einige Wunden und Fußlücken zu spüren. Spieler und Begleiter befanden sich in glänzender Stimmung und Laune, die Verletzungen aus Lissabon und Barcelona — auch Buchholz — waren wieder heil und vor allen Dingen erklärten die drei Südwestspieler Gramlich, Tiesel und Rath, in guter Form und Verfassung zu sein, so daß ihre Mitwirkung am Pokalendspiel gegen Sachsen bestimmt feststeht.

Zum Empfang hatten sich u. a. Ständartenführer Werner, der Adjutant des Gaubeauftragten Gruppenführer Veder, Vertreter der Gauleitung, Direktor Strödel als Vertreter der Stadt Frankfurt, die Vertreter der Fußballbehörden mit Gaufrührer Dr. Rahn und Gaufrührentwart Zimmer an der Spitze eingefunden. Ständartenführer Werner begrüßte die Mannschaft am Flugzeug und ließ sie in der Heimat herzlich willkommen sein. Dr. Rahn überreichte Rudi Gramlich einen Blumenstrauß und brachte ein dreifaches „Siege Heil“ auf die Mannschaft aus, in das die Zuschauer begeistert einstimmten. Die deutsche Expedition bestand aus 14 Mann, geführt von Dr. Metz, Dr. Erbach und Dr. Hagenmüller.

Nach der Kollabfertigung brachte ein Omnibus Spieler und Begleitung zum Parkhotel, wo die Spieler mit ihren Freunden noch einige gemütliche Stunden verbrachten. Alle waren begeistert von den Spielen auf der Iberischen Halbinsel, bezeichneten beide Kämpfe als sehr schwer, erinnern sich aber gerne der Tage in Spanien und Portugal und der schönen deutschen Siege.

Unter der Reichsbundflagge

Das 25. Rosengartenschauturnen

Von Jahr zu Jahr erfreuen die Rosengartenschauturnen des Turnvereins 1846 eine Steigerung hinsichtlich der Leistung und der Teilnehmerzahl. Davon machte auch das fünfundzwanzigste keine Ausnahme, es war vielmehr die Krönung in der Reihenfolge und so richtig geeignet, das diesjährige dreifache Jubiläum des Verbandes zu verfeiern. Wieder hatten sich die Aktiven — Männer, Frauen, Jungen und Mädchen, bis herab zum kleinsten Dreifachhoch — zahlreich eingefunden, um für ihren Verein, für ihre geliebten Leibesübungen, für die Olympiade in Berlin zu werben. In willigem Einmütigen in die Gemeinschaft ließen sich wieder mehr als tausend deutsche Menschen von der außerordentlich begabten Frau Storz und ihrem beliebten Turnlehrer Karl Müller führen, nicht zu einer Schau, sondern zu sinnvollem Ausdrucksgehalt geleiteter Lebensfreude.

Das war ein hartes Erlebnis, wie die kleinen Ruben und Mädels in nicht endenden Scharen aus Ecken und Winkeln hervorquollen und unbefürchtet vor den Zehntausenden sie beobachtenden Augen mit Gesang und Tanz die ersten turnerischen Versuche zeigten. Da löste sich die Ergriffenheit der Zuschauer in freudiger Erinnerung an die eigenen jungen Jahre. Denn in gesteigelter Großartigkeit waren Vertreter der einzelnen Abteilungen zur Bühne marschiert, wo sie von Franzosen, Engländern begrüßt als ein kleiner Reichsbund für Leibesübungen der ersten Mannheimer Fassung der Reichsbundflagge, flankiert von den Turnerkreuzen, den feierlichen Gruß entboten. Und dann ertönte die Kommandos: „Wie zum letzten Mann“ sollte der Richtspruch dieses Schauturnens sein. Kein besserer Leitzugsatz konnte gewählt werden. Immer größer wurden die Scharen, die die wieder weit in den Saal vorgebaute Bühne bevölkerten und mit rhythmischen, gymnastischen und spielerischen Darbietungen aufwarteten, die namentlich bei den kleinen und großen Mädchen ganz neue Wege des Gemeinschaftslebens zeigten. Die aus nah und fern herbei-

geeilten turnerischen Fachleute mußten dafür der ideenreichen Frau Storz danken. Neben dem Angebot der Zahl stand aber gleichbedeutend die Leistung in der Gemeinschaft, deutlich ausgedrückt im gemeinsamen Heben und Strecken schwerer Bänke durch die Schüler, in der Körperschule zu Zweien der Sportabteilungen und nicht zuletzt in dem alles überragenden Schlußakt.

Hervorgehoben verdienen aber auch die starken Abteilungen der Frauen und der Männer zu werden, unter den letzteren waren vier über siebzig Jahre alte und einige zwanzig über sechzig. Die Männer überragten mit Stabilität, die sie in der Form, wie sie vor vierzig Jahren geübt wurden und wie sie heute geübt werden, zeigten. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich wieder die rhytmischen Tänze der Turnerinnen, deren Können durch wirksame Abkürzungen unterstützt wurden. Einen turnerischen Höhepunkt bot in der vorliegenden Nummer die erste Turngruppe an den Ringen. Und dann folgte ein großartiges Bühnenschlagen der Turnerinnen, alle im weichen Rock, der von einem Französischen Ringes geschmückt war. Jede Turnerin trug eine kleine Olympiaschleife, die sie in rhythmischen Schlägen durch die Luft bewegte, so daß die ganze Bühne nur noch ein Meer olympischer Ringe war. Raum hatten sie geendet, als eine Schaar Mädchen, in den olympischen Farben Schwarz, Blau, Grün, Rot und Gelb, sich tanzend in der Form der fünf Ringe bewegten, um schließlich in dem olympischen Zeichen zu enden.

Der abschließende Einmarsch führte alle Teilnehmer in ihren turnerischen Turnkleidung zurück zur Bühne, wo sie das olympische Leibesübungsgeheimnis umgaben. Stürmischer Beifall dankte für diese herrlichen Stunden, die Deutschlands Nationalhymnen, spontan gesungen, beendeten.

Frankfurts Hallensportfest

Vorhomer, Leichum, Redermann am Start

Zu einem großen sportlichen Ereignis verspricht das Frankfurter Hallensportfest zu werden, das am 7. März in der Festhalle stattfinden wird. Im Mittelpunkt der Veranstaltung werden die leichtathletischen Wettkämpfe stehen, zu denen man die bekanntesten deutschen Athleten verpflichtet wird. Für den Sprinterwettkampf wurden bisher der mehrfache Deutsche Meister Erich Vorhomer und die beiden Frankfurter Eintrachtler Hornberger und Belscher verpflichtet. Mit dem Deutschen Meister über 100 Meter und Weltprimatler Hermann Leichum und dem Mannheimer Rekordmann, der bekanntlich die Meisterschaft über 200 Meter gewann, stehen die Verhandlungen kurz vor dem Abschluß. Außerdem wird der frühere deutsche 400-Meter-Meister Rehner gleichfalls in den Kampf der Sprinter eingreifen.

17-Kilometer-Langlauf am Holmenkol

Oddbjörn Hagen der Beste / Hieble schnellster Deutscher

Im Rahmen der Holmenkol-Rennen bei Oslo wurde am Samstag der 17-Kilometer-Langlauf durchgeführt. Die Strecke befand sich bei vier Kilometern in ausgedehnter Verfassung, so daß die rund 200 Läufer bei besten Voraussetzungen den Kampf aufnehmen konnten. Einmal mehr war Oddbjörn Hagen, Norweger, der Olympiasieger in der Nordischen Kombination und Zweiter im Spezial-Langlauf von Garmisch-Partenkirchen, der beste Mann des Riesensfeldes. Er siegte in der glänzenden Zeit von 1:13:12 Stunden und setzte sich damit zugleich auch an die Spitze der Kombinationswertung, die er wohl auch im Sprunglauf dürfte behaupten können. Annar Røen, Norweger, der nur für den Spezial-Langlauf gemeldet hatte, belegte in 1:13:45 Std. hinter

Hagen den zweiten Platz vor seinem Landsmann Olaf Hoffsbakken, der in 1:14:00 Std. zusammen mit dem Finnen Hujo auf den dritten Platz kam. Auch die nächsten Plätze wurden von norwegischen Läufern belegt: Finnlands sämtliche Olympia-Kämpfer blieben, soweit sie ins Rennen gegangen waren, ebenso wie die übrigen Ausländer im geschlagenen Felde. Von den Deutschen war Hieble der beste Mann. Er belegte in 1:22:58 Std. in der Spezialwertung den 70. Rang, Willi Bogner kam in 1:22:58 Std. auf den 103. Rang. In der Kombination liegt Bogner an 40. Stelle. Franz Reiser hat in der Kombination mit 1:55:18 Std. den 75. Rang, in der reinen Langlaufwertung kam er als 176. ein. Die übrigen Deutschen platzierten sich wie folgt: Hagenberger 144. mit 1:27:20, Spedbacher 162. mit 1:29:50 Std. — Die Spitzengruppe der Kombination besteht aus Hagen, Hoffsbakken, Grimstad und Peter Wahl, alle Norweger, in der angegebenen Reihenfolge. Es steht damit wohl außer Zweifel, daß der dreifache Erfolgs-Norweger in der Olympischen Kombination Lang-Sprunglauf durch das Ergebnis des Holmenkol-Rennens deutlich unterstrichen werden wird.

Bombensieg der Kanadier

Tausende im Bann der Cecilia Colledge

Der Berliner Sportpalast hat seine Zuschauer verwöhnt. Bei den Europameisterschaften brachte er die besten Eiskunstläufer und -läuferinnen der Welt und nach den Olympischen Spielen stellte er verschiedene Eiskunst-Mannschaften vor. Und immer war das Haus ausverkauft, der letzte Platz vergeben. Trotz allem war noch eine Steigerung möglich, das bewies der Samstag. Wieder waren Tausende gekommen, Freunde des Kampfsports wollten die Kanadier spielen sehen, alle aber wurden in den Bann der Kunst einer Cecilia Colledge gezogen. Die ranke Engländerin zauberte musikalische Harmonie in vollendeter Reinheit auf das Eis und gewann die Herzen der Berliner im Sturm. Immer wieder rauchte begeisterter Beifall auf, durch den sich Cecilia gerne zu drei Zugaben verleitete ließ. Höhepunkte ihres Tausches bildeten die meisterhaft ausgeführten Pirouetten.

Zum großen Eiskunstkampf gegen Kanada mußte die verstärkte Berliner Auswahl ohne die Olympiasiegerin Bändel, Wall und George antreten. Die Deutschen wehrten sich tapfer, kamen aber gegen das überragende Können ihrer Gegner nicht an. Immerhin versuchten sie den Kampf stets offen zu halten und ließen dadurch den Kanadiern volle Entfaltungsmöglichkeiten. So entspann sich ein prächtiger Kampf, der mit einem 10:1 (2:0, 5:1, 3:0)-Sieg der Kanadier endete.

Herber/Baier nun auch Weltmeister

Schäfer gewinnt den Titel zum achten Male in der Reihenfolge

Im Pariser Sportpalast wurden die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften der Paare und Männer entschieden. Bei den Männern war nach dem überlegenen Vorprung Karl Schäfers (Wien) in den Vorkämpfen die achte Weltmeisterschaft des Österreichers nie gefährdet. Mit einem herrlichen Triumph für das deutsche Paar Maxi Herber/Ernst Baier schloß das Paarlaufen, das ihnen in späteren Runden zu der bereits vor fünf Wochen errungenen Europameisterschaft, dem herrlichen Olympiasieg nun auch den Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen eintrug.

Zuerst wurde das Kürlaufen der Männer entschieden. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte Karl Schäfer (Wien) wie in Berlin und Garmisch-Partenkirchen alle seine Mitbewerber hinter sich lassen und damit zum achten Male den Titel an sich bringen. Bis auf den letzten Platz war die zweite Hälfte gefüllt, als der erste der 17 Teilnehmer sich den Preisrichter stellte, um seine Kür zu laufen. Weltmeister Karl Schäfer führte sein bekanntes Programm in meisterhafter Form vor. Wie spielend bewältigte er die schwierigen Figuren und ihre Übergänge. Seine Leistung wurde mit größtem Beifall belohnt. Auch die Preisrichter versagten bei ihren Noten — durchschnittlich 5,7 für die Ausführung und 5,6 für die Schwierigkeit — die Anerkennung nicht. Ernst Baier startete bei den Männern diesmal nicht.

Beim Paarlaufen stand von vornherein fest, daß für den Titel nur das deutsche Paar und die österreichischen Geschwister Hise und Erich Baier in Frage kamen, zumal die Ungarn Kotter/Zyollas auf die Verteilung ihrer Meisterschaft verzichteten. Voll Spannung lagen daher die Tausende dem großen Zweikampf entgegen, der den Höhepunkt des Abends nach der Entscheidung der Männer bringen mußte. Das Los hatte es so gewollt, daß beide Paare unmittelbar hintereinander laufen mußten, zuerst das österreichische. Die zwei Paare befanden sich in prächtiger Form, leicht und unbeschwert führten sie ihr technisch ausgeglichenes Programm vor. Benötigten sie die Schwierigkeiten mit sehr weniester Anmut. Paris war begeistert. Riesensfeld tauchte auf. Die Preisrichter werteten die Ausführungen durchschnittlich mit 5,6, die Schwierigkeiten mit 5,4. Lautlose Stille herrschte, als Maxi Herber/Ernst Baier nach herzlichem Beifall zu ihrer berühmten Kür ansetzten. Sie führten sich mit einer großen Spirale vorwärts und rückwärts ein und hatten schon die Zuschauer für sich gewonnen.

Ihr einzigartiges Können wurde von der ersten bis zur letzten Sekunde von wahren Beifallsstürmen begleitet. Nach einem gemeinsamen Beifallruf folgte ein Preisruf aus dem Stand, übergehend in eine Wundschreikombi-

tion mit anschließenden Spitzendrehen, Pirouetten und gemeinsamer Woge-Pirouette. Hier war eine Harmonie zwischen Musik und Tanz, verschmolzen durch ein vollendetes technisches Können. Eine Tanzschritt-Kombination durch die ganze Bahn löste sich in einem Schlangenzug rückwärts auf, ein Schlangenzugswalzer mit gemeinsamem Krei-Pausen und das gesamte übrige Olympiaprogramm wickelte sich ab. Dann folgte ein Beifallssturm ein, wie ihn der Sportpalast noch selten erlebte.

Und die Preisrichter?

Sie werteten die Ausführung mit 5,9-5,7-5,8-5,7, durchschnittlich also mit 5,7 und die Schwierigkeit 5,7-5,8-5,8-5,7, was den gleichen Durchschnitt von 5,7 ergab. Was aber noch wertvoller war: alle Preisrichter setzten das deutsche Paar einbellig auf den ersten Platz.

Paarlaufen: 1. und Weltmeister Maxi Herber/Ernst Baier (Deutschland), Platzierter 5; 2. Hise und Erich Baier (Österreich), Platzierter 11; 3. Violet und Leslie Cliff (England), Platzierter 18; 4. Louise Bertram-Stewart Reburn (Kanada), Platzierter 20.

Männer: 1. und Weltmeister Karl Schäfer (Österreich); 2. Graham Sharp (England) (Österreich); 3. 388,15 Punkte; 3. Graham Sharp (England) 377,26 Punkte; 4. Felix Ralper (Österreich) 370,25 Punkte; 5. Jackie Dunn (England) 360,94 Punkte; 6. Montgomery Wilson (Kanada).

Auch in Berlin ein Olympia-Arztelhaus

Die Leistung des Arztes bei der Winter-Olympiade

Reichsärztesführer Dr. Wagner hat den deutschen Ärzten und Zahnärzten und allen anderen, die ihre Kräfte vereinigten, um in Garmisch-Partenkirchen einen vollkommenen Gesundheitsdienst für alle Beteiligten sicherzustellen und damit zur Verwirklichung der olympischen Idee beizutragen, durch einen besonderen Erfolg seinen Dank ausgesprochen. Gleichzeitig gibt der Stellvertreter des Reichsärztesführers, Dr. Bartels, im „Deutschen Ärzteblatt“ einen Überblick über die gewaltige ärztliche Leistung bei den Winterspielen. Rund 35 Ärzte und 400 Mann Hilfspersonal haben dem Unfallsdienst und der Unfallhilfe der Teilnehmer und Besucher zur Verfügung. Aus Mitteln der DAK, des Hauptamtes für Volksgesundheit und der Reichsleitung der Partei entstand das Olympia-Arztelhaus. Die innere Abteilung hatte zwei Abteilungen: die sportärztliche Untersuchung und die internistische Untersuchung und Behandlung der Wettkämpfer, Mannschaftsführer und einzelner Zuschauer.

Sportärztliche Beratung wurde in 20 Fällen von verschiedenen Mannschaftsführern erbeten. Achtmal mußte vom Start abgeraten werden, ein Mal, der in sieben Fällen bereitwillig befolgt wurde. Die Abteilung hat 44 Hausbesuche bei den verschiedenen Mannschaften durchgeführt. Ambulant wurden 82 Erkrankungs-fälle und 170 Untersuchungen und Beratungen behandelt. Auch die chirurgische Abteilung hatte ein großes Aufgabengebiet zu erfüllen. Etwa 350 Verletzte und Kranke kamen zur Behandlung, darunter 170 Aktive der Olympiade und 125 Zuschauer.

In der zahnärztlichen Station betrug die durchschnittliche Patientenzahl 15 bis 20 je Tag. Dr. Bartels teilt mit, daß das Olympia-Arztel-

haus, das in Garmisch seine Aufgabe erfüllt habe, in dieser oder jener Form auch bei den Olympischen Sommerspielen in Berlin miteingeschaltet sein werde.

Neunsprachiger Olympia-Führer

Zur weiteren Werbung für die Olympischen Spiele in Berlin hat der Berliner Reichsbund drei Halbtatblätter mit einer Gesamtanleihe von etwa 300 000 Exemplaren hergestellt. Der „Kurze Planführer durch Berlin“ mit Sonderkarten von Potsdam, Grünau und dem Reichsportfeld ist in neun verschiedenen Sprachen, in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer, polnischer, ungarischer, schwedischer und dänischer, hergestellt. Er dient in erster Linie dazu, die Auslandswerbung für die Olympischen Spiele in Berlin zu unterstützen. Die Herstellung eines Veranstaltungsprogramms für die Zeit der Olympischen Spiele ist in Vorbereitung.

Italien mit starker Segelmannschaft

Der aufblühende italienische Segelsport setzt seine ganze Kraft für eine starke Beteiligung an der Olympischen Segelregatta in Kiel ein. In allen drei Olympia-Klassen bezieht Italien eine starke Flotte, die sich aus 18-Achtmeter-Booten, 54 Sechsmeter-Mennbooten, 60 Starbooten und 11 Olympiajollen zusammenstellt. Allen im vergangenen Jahr wurden vom italienischen Seglerverband acht neue Olympiajollen und ein Sechsmeter-Mennboot in Auftrag gegeben.

Englischer Fußball

Arsenal Pokal-Favorit?

Unter riesiger Beteiligung des englischen Fußball-Publikums wurde am Samstag die sechste Runde um den „Cup“, Englands Fußball-Pokal, ausgeteilt. Von den vier Spielen brachte der Kampf Fulham — Derby County eine große Überraschung. Gelang es doch dem zweitklassigen Fulham, den Tabellenzweiten der ersten Division mit 3:0 klar und sicher zu schlagen. Der große „Arsenal-Favorit“ ist in diesem Jahre die Meisterschaft von Arsenal London, die das der zweiten Liga angehörende Barnsley ebenfalls überzeugend mit 4:1 besiegte. Die „Gunners“ konzentrierten sich nun — nachdem der Titel für sie nicht mehr zu holen ist — ganz auf die Gewinnung des „Cup“. Barnsley bekam dies ziemlich deutlich zu spüren, es hatte gegen Arsenal in keiner Phase des Kampfes etwas auszurichten. Der Tabellenzweite der zweiten Klasse, Sheffield United, qualifizierte sich durch einen 3:1-Sieg über die Tottenham Hotspurs für die Viertelfinalrunde. Der Vierte im Bunde der „Leichten Vier“, unter denen sich also diesmal zwei Zweitligisten befinden, ist Grimsby Town, das Middlesbrough mit 3:1 aus der Konkurrenz ausschaltete.

In der Meisterschaft

Der 1. Liga erlitt der voraussichtliche Gewinner des Titels, Sunderland, durch Preston North-End eine knappe 3:2-Niederlage, die sich aber auf den Tabellenstand Sunderlands nur unwesentlich auswirkte. Huddersfield Town büßte gegen die Blackburn Rovers einen Punkt mit 1:1 ein, dagegen schob sich Stoke City durch einen unerwarteten 2:1-Erfolg bei den Bolton Wanderers wieder etwas näher an die ersten drei Vereine der Tabelle heran. Am Tabellenende gelang Aston Villa ein bemerkenswerter 3:0-Sieg gegen den FC Liverpool. Die Lage der „Bills“ hat sich aber nur wenig gebessert, da Sheffield Wednesday gegen Leeds United mit 3:0 beide Punkte holte. Tabellenliste und -ende lauten:

	Spiele	Punkte
1. Sunderland	31	46:16
2. Huddersfield Town	31	35:24
3. Town County	30	37:23
4. Stoke City	31	35:27
20. Brentford	30	26:34
21. Blackburn Rovers	31	24:38
22. Aston Villa	31	24:38

Schalle bereift Ostpreußen

Der zweimalige Deutsche Fußballmeister Schalle ist, daß die Abfahrt, demnach einige Spiele in Ostpreußen ausgetragen. Bekanntlich müssen die Westfalen im Verlauf ihrer Gruppenkämpfe um die Deutsche Meisterschaft den Ostpreußenmeister aufsuchen. Im Anschluß an diesen Kampf spielen dann noch zwei Freundschaftsspiele im Osten des Reiches ausgetragen werden, doch stehen die Gegner noch nicht fest.



Weltbild (M)

Ein Wanderpreis zur Förderung der Schulhandballspiele...

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Nürnberg — NSV Nürnberg 1:0

Etwa 5000 Zuschauer sahen besonders vom dem...

Wacker München — SpVg. Fürth 1:0

In diesem Münchener Sonntagsspiel waren im...

... und in Württemberg

Ulmer FV 94 — Sportfr. Stuttgart 3:1

Das Spiel im Ulmer Stadion hatte vierstündige...

Als Schiedsrichter amtierte Heß (Stuttgart).

SpVg. Cannstatt — SV Feuerbach 1:0

Die Spielvereinigung Cannstatt dürfte sich durch...

Das Spiel wurde von Schiedsrichter Dörbächer...

SC Stuttgart — VfV Stuttgart 0:3

Das Stuttgarter Oststadion zwischen dem SC und...

Schiedsrichter Gewinner (Stuttgart) leitete den...

Martha Genenger erkrankt

Die Kriesfelder Europameisterin im Brust-

UfK 86 Mannheim siegt auch in Bruchsal 10:7

Der zweite Vertreter Unterbadens für die Endkämpfe im Gau

Der mittelbadische Meister, der mit komplet-

Während Mittelbaden ohne Vertreter ist,

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Lehmann (M.) — Grassel

Federerleichter: Kiefern (M.) — Kahner (M.)

Leichtgewicht: Münch (M.) — Konrad (M.)

SpVg. 84 Mannheim unterliegt in Friesenheim 8:10

Der Athletenverein „Deutsche Eiche“ Friesen-

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Glaser (M.) — M.

Olympia-Ringerturnier im Gau Südwest

Heißler (Schifferstadt) Turniersieger nach 23 Kämpfen

Die im Monat März in allen Gau Deutsch-

Die Ergebnisse:

Abel (Ludwigshafen) — Jacobi (Oppau). Sieger

neuten Bruchsaler wart auch einen Sieg über-

Weltergewicht: Meurer (M.) — Hüller (M.)

Mittelgewicht: Denu (M.) — A. Schneider

Halbschwergewicht: Watz (M.) — Kemmet

Schwergewicht: Rudolph (M.) — G.

Zwei Einlagekämpfe sahen der Roffi (Bruch-

SpVg. 84 Mannheim unterliegt in Friesenheim 8:10

Federerleichter: Kiefern (M.) — Kahner (M.)

Leichtgewicht: Münch (M.) — Konrad (M.)

Weltergewicht: Meurer (M.) — Hüller (M.)

Mittelgewicht: Denu (M.) — A. Schneider

Halbschwergewicht: Watz (M.) — Kemmet

Schwergewicht: Rudolph (M.) — G.

Die im Monat März in allen Gau Deutsch-

Heißler (Schifferstadt) Turniersieger nach 23 Kämpfen

Sieger Meurer nach 9 Minuten. Heißler

4 Bewerber um eine Europameisterschaft

Um den freigebliebenen Titel des Europa-

Zusammenschluß der Darmstädter Schwimmer

Die Schwimmabteilungen der Darmstädter



Weltbild (M)

Rudi Cranz im Kreise von Hitlerjugend vor Beginn der...

Wassersport und Luftsport

Eine neue Ausstellung in Berlin

Wenn die diesjährige internationale Auto-

26.000 Quadratmeter Fläche werden benötigt,

Die Luftsportausstellung zeigt als interessan-

Welch starkes Interesse diese beiden Ausstel-

Sportspiegel der Woche

Vom 2. bis 8. März 1936

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (8.):

Gau Baden:

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele (8.):

Gau Baden:

Rugby

Eintracht Frankfurt — SC Frankfurt 1880

Wintersport

Skilaufen:

Eislaufen

Kanadier in Düsseldorf (3.)

Leichtathletik

Polizei-Hallenportfest in Berlin (3.)

Weltbild (M)
vor Beginn der
Gliederungen
Transport
Berlin
onale Auto-
fähre Platten
nigen Stun-
vorragenden
scher Quali-
großen Hal-
ell als mög-
Lage späte-
eröffnet, die
t dient.
ben benötig-
nimmensell-
erbe alle Ein-
ie mit den
ingen. De-
em Jahr die
Diese Tat-
chen Hundere
den natürli-
tung. Abge-
ung werden
nispfrenden
Leibesübun-
die Wasser-
aufnahme

Es interessieren
der deutschen
n besondere
n Flugzeugen
en gefallene
gruppen be-
tigkeit. Son-
industrie un-
ung, Wetter-
tskellager ge-
eitslag eine
nlicher Wei-
eten. Außer
flieger-Hand-
isportführer
den Ausflei-
aus der La-
en Gauen de
ter sind. Di-
entlich höhe
dem nur aus
bis 22. März
allen am Ra-
punkt für all-
des Luftpost

inheim
— Baden (8
(8.)
Mannfurt 188
sen in Han
in Verfl. (8
in Königs
in Schreiber
Lüthen (5.)
(3.)
(7.)

Scienc. 21. Januar 1936: 43 529

